31. Jahrgang. Freitag, 19. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16616. 1887.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Deutscher Chauvinismus.

Wie seit einiger Zeit die conservative Presse, so greifen naturgemäß nun auch nationalliberale Blätter die freisinnigen Organe heftig deswegen an, weil diese im Interesse des Friedens den aggressiven Ton bemängeln, der in jener Presse gegen unsere Nachbarn zum Ausdruck kommt. Das geht natürlich nicht ohne große Entrüstung und ohne die üblichen Anklagen wegen mangelnden Nationalgefühls ab. Es soll Engherzigkeit und krämerhafte Furcht sein, welche die freisinnige Presse zu ihren Mahnungen, den Ton zu dämpfen, veranlaßt.

Im deutschen Volke wird man wohl darüber anderer Meinung sein, denn in der Mehrzahl der Bevölkerung, ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit, ist man des ewigen Säbelrasselns satt und wünscht nicht, daß eine schlecht unterrichtete, und in ihrem Chauvinismus an die Leistungen des Herrn Déroulède erinnernde Presse beständig den ohnehin in schwieriger Lage befindlichen Handel und das Gewerbe beunruhigt. Wenn mit Rücksicht darauf die freisinnige Presse auf das Uebertriebene der Schilderungen hinweist, die über unsere Beziehungen zum Auslande in der Cartellpresse enthalten sind, so ist das nicht krämerhafte Furcht, sondern der Ausdruck der schwerwiegenden Verpflichtung, welche die Presse dem Publikum gegenüber hat und welche man auf conservativer Seite in oft nur zu gewissenloser Weise übersieht und unbeachtet läßt.

Was nützen dem gegenüber alle Versicherungen unserer Friedensliebe, die amtlich in feierlicher Weise im Reichstage abgegeben wurden? Auch in Frankreich sind seit Jahren friedfertige Regierungen am Ruder gewesen, aber das Geschrei und die offenkundigen Revancheideen der Déroulède'schen Clique haben gleichwohl ein Gefühl der Beunruhigung hervorgerufen, daß man bei uns einen Krieg mit Frankreich nur als eine Frage der Zeit betrachtet. So werden auch im Auslande die Friedensversicherungen der Reichsregierung durch das chauvinistische Verhalten eines Theils unserer Presse nur sehr abgeschwächt wirken. Als Fürst Bismarck bei der Berathung des Septennats sich über unsere Beziehungen zum Auslande verbreitete, sagte er mit Bezug auf Frankreich: „Ja, heute ist eine friedfertige Regierung am Ruder; aber sie kann morgen gestürzt und durch eine anders gesinnte ersetzt werden, und darum müssen wir gerüstet sein.“ Fürst Bismarck nahm dabei ausdrücklich Bezug auf die Haltung der französischen Presse gegen uns.

Ganz so wird man von uns im Auslande denken: „So lange Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck die Zügel in der Hand haben, können wir vor einem Angriff Deutschlands sicher sein; aber wenn Fürst Bismarck ersetzt würde durch einen Heißsporn aus den Reihen der Kreuzzeitungspartei oder dem sonstigen „nationalen“ Lager, dann hätten wir den Krieg.“ Nicht darum handelt es sich, die Gefühle unserer Nachbarn zu schonen, sondern die Interessen Deutscher nicht ohne Noth zu gefährden.

Es wäre traurig und würde allerdings von einem Sinken unseres moralischen Niveaus zeugen, wenn der Stolz auf den deutschen Namen sich lediglich im Bramarbasiren und Säbelrasseln kundthäte. Wir sind gerüstet und brauchen unsere Nachbarn nicht zu fürchten. Wenn ein Krieg zur Vertheidigung unserer Grenzen oder zur Wahrung deutscher Ehre geführt werden muß, darüber werden andere Factoren entscheiden, als die Artikelschreiber der Cartellpresse. Sie berühmen sich, mit ihrem Verhalten sich in den Grenzen der vom Reichskanzler beobachteten Politik gegen das Ausland zu halten, und werfen uns vor, diese zu durchkreuzen. Das ist eine Anmaßung, die jedem klar wird, der da weiß, daß die Wege der Diplomatie für das Auge gewöhnlicher Sterblicher nicht zu erkennen sind und daß Fürst Bismarck im Verkehr mit dem Auslande die Unterstützung der „Krzztg.“ wohl entbehren kann.

Wie weit der Chauvinismus in den Cartellparteien schon gediehen ist, geht auch daraus hervor, daß selbst die „Nat.-Ztg.“ kürzlich über den Chauvinismus in der Schule klagen mußte. Das wird aber von den Bundesgenossen der „Nat.-Z.“ übersehen und ihre Aeußerungen werden der freisinnigen Presse auf's Conto geschrieben.

Wir erwähnten vorgestern an anderer Stelle eine Petersburger Correspondenz der „Köln. Ztg.“, die dem nationalliberal-conservativen „Weltblatte“ am Rhein ein heimlicher Freisinniger zugeschickt haben muß. Denn mit echt freisinnigen Gründen setzt dieser Correspondent die Gefährlichkeit dieses deutschen Chauvinismus auseinander und schildert sehr zutreffend seine Folgen. Wir empfehlen der „nationalen“ Presse diese Ausführungen und ihrem besonderen Nachdenken den Satz des Petersburger Correspondenten der „Köln. Ztg.“: „Solche chauvinistischen Drohungen sind der wohlgesinnten deutschen Presse nicht würdig!“ Wir haben dem nichts weiter hinzuzufügen.

Die Branntwein-Monopol-Gesellschaft.

Die Frage der Bildung der Actien-Gesellschaft für Spiritusverwerthung beschäftigt jetzt so weite Kreise und nimmt das Interesse so zahlreicher Personen in Anspruch, daß wir nicht umhin können, auch an dieser Stelle näher auf die Angelegenheit einzugehen. Der „B. Cour.“ erfährt, daß in Berlin die Spritfabrikanten vorgestern einstimmig ihren Zutritt zu dem Project erklärt haben. Auch die großen Berliner Spritfabriken und Fabrikanten, welche anfänglich sich zögernd verhielten, sind am Schluß ihrer Berathung dahin gekommen, das Unternehmen nach Kräften fördern und sein Zustandekommen sichern zu wollen. Auch die Spiritushändler sind in die Bewegung eingetreten und haben ihre ursprüngliche Abneigung gegen das Project aufgegeben, nachdem das Consortium zu dem Entschluß gekommen, aus Gründen der Billigkeit und der Zweckmäßigkeit ihnen eine Art von Abfindung zu geben, indem es ihre Contracte mit den Gutsbesitzern übernimmt und ihnen die übliche Provision zahlt. Bei den gegenwärtigen Preisen des Spiritus fällt die Provision nicht ins Gewicht; sie kann den Gewinn der Actien-Gesellschaft für Spiritus-Verwerthung höchstens um etwa 50 Pfennig pro Hectoliter schmälern.

Die Darmstädter Bank tritt dem Consortium voraussichtlich bei. Die desfallsigen Verhandlungen sind im Gange und wohl dem Abschluß nahe.

Ein größtes Berliner Bankinstitut hat in Folge der Angriffe, welche gegen das in Rede stehende Unternehmen gerichtet worden sind, sich veranlaßt gefühlt, Sachverständige aus denjenigen Kreisen zu vernehmen, von denen man nach ihrer ganzen Stellung annehmen konnte, daß sie Gegner des geplanten Unternehmens sein würden. Die Aussagen dieser Sachverständigen waren aber derartig, daß daraus ein durchaus günstiges Prognostikon für die Rentabilität der zu bildenden Gesellschaft gestellt werden mußte.

Gestern fand in München eine Versammlung der Spiritusbrenner statt, in welcher die Angelegenheit berathen werden sollte. Man zweifelt nicht, daß die Versammlung der Spiritusbrenner dem Project beigetreten sein wird, legt aber darauf, geschäftlich gesprochen, geringen Werth, einmal, weil ganz Süddeutschland zusammen noch nicht halb so viel Spiritus brennt, wie Berlin allein, sodann weil in Süddeutschland besondere Productionsbedingungen vorliegen, welche dort den Preis schon früher annähernd so hoch gestellt haben, als er hier erst in Folge der neuen Steuer gestiegen ist, so daß eine Concurrenz von Süddeutschland aus in keinem Falle zu befürchten wäre.

Was die Rectificationsprämie anlangt, welche von der Actiengesellschaft für Spiritusverwerthung den Spritbanken gezahlt werden soll, so hört das genannte Blatt, daß ein erstes Angebot auf 6 Mk. pro Hectoliter ergangen war, bei seinem Spiritus auf 8 Mk. Diese Rectificationsprämie wird eine verschiedene sein, je nachdem der rectificirte Spiritus für den Absatz im Inlande oder für die Ausfuhr bestimmt ist.

Das Consortium, welches die Bildung der Spiritusgesellschaft betreibt, hat ein Flugblatt herausgegeben. In demselben wird offen eingestanden, daß die Bildung des Ringes nur bezweckt, die Macht zu erwerben, den Preis für den Trinkconsum im Inlande festzusetzen. Die Actiengesellschaft werde also diesen Preis „nicht zu niedrig normiren“. Auch den Inlandsmarkt für gewerblichen denaturirten Spiritus beherrscht die Gesellschaft völlig, sie hat den Preis in der Hand. Die Gesellschaft wird allerdings darauf Bedacht nehmen, den Consum in Brennspiritus u. s. w. möglichst zu steigern. Es wird aber „nicht nöthig sein, den Preis bis auf das Niveau des Weltmarkts herabzudrücken“. „Wie wir richtig vorausgesehen haben“, bemerkt dazu die „Freis. Ztg.“, „soll also das Privatmonopol auch auf den Spiritus zu gewerblichen Zwecken ausgedehnt werden. Auch für diesen Spiritus soll der Weltmarktpreis ausgeschlossen werden derart, daß auch der nützliche und nothwendige Consum dem Ringe eine Prämie bezahlen muß.“

Auf der vorgestern in Stettin tagenden Versammlung von pommerschen Brennereibesitzern, die von etwa 60 Herren besucht war, theilte der Vorsitzende mit, daß bis jetzt von drei Vierteln der Spritfabrikanten als gesichert zu betrachten sei. Herr v. Bismarck-Kniephof schließt daran die Mittheilung, daß das Actienkapital von 30 Millionen auf 40 Millionen zu erhöhen beabsichtigt sei. Auch sollen 10 Millionen für die Zeichner al pari reservirt bleiben. Es wurde sodann zur Berathung des Entwurfs geschritten. Herr v. Dietz-Daber empfahl, daß die eine erwähnte Reservirung vertragsmäßig festgestellt werde, welchem Antrage die Versammlung zustimmte. Nach beendeter Berathung erklärten etwa 25 der Anwesenden sich zum Beitritt bereit, eine größere Anzahl behielt sich eine bestimmte Erklärung vor, andere waren vorläufig noch anderweitig gebunden, eine bestimmt ablehnende Erklärung gab Niemand. Zum Schluß wurde die Wahl von Vertrauensmännern vorgenommen, welche in den einzelnen Kreisen wirken und die Brenner zum Beitritt veranlassen sollen.

Aus Dresden wird ferner vom 16. August gemeldet: Eine gestern abgehaltene Versammlung von sächsischen Spiritusbrennern, an welcher sich 155 Interessenten betheiligten, faßte den Beschluß, bezüglich des Planes zur Gründung einer „Actiengesellschaft für Spiritus-Verwerthung“ ihre Zustimmung und ihren Beifall zum Ausdruck zu bringen.

Wir erhalten außerdem folgende Telegramme:

Dirschau, 18. August. (Telegramm.) In der heute hierselbst stattgehabten Versammlung von Spiritusproducenten beschlossen die 77 Anwesenden einstimmig den Anschluß an die Gesellschaft für Spiritusverwerthung.

Breslau, 18. August. 250 schlesische Brenner haben den Vertrag mit der Spiritusbank einstimmig angenommen.

Frankfurt a./O. 18. August. In der gestrigen Versammlung von Spiritus-Interessenten des hiesigen Regierungsbezirkes sagte der Vorsitzende, vielleicht werde man das Actien-Kapital auf 100 Millionen normiren und mit 33⅓ Proc. Einzahlung zufrieden sein. Das Abkommen werde voraussichtlich den Vortheil haben, mehr Geld für den Spiritus zu bringen und Ersparnisse in Steuer und Kartoffeln zu bewirken. Eine bessere Gelegenheit, zu höheren Preisen für das Fabrikat zu gelangen, könne wohl nicht geboten werden. Es wurden mancherlei Bedenken, namentlich gegen den § 11 des Vertrages vorgebracht, im allgemeinen machte sich jedoch eine dem Vertrage günstige Stimmung geltend. Es sei hervorgehoben, daß die Actien den Brennern zu reserviren sind. Nachdem schließlich die, welche in den einzelnen Kreisen des Regierungsbezirks für den Vertrag agitiren wollen, verzeichnet waren, wurde constatirt, daß, da in der Versammlung ein principieller Einspruch gegen den Vertrag nicht erfolgt sei, dessen einstimmige Annahme somit als geschehen angenommen werden müsse. Die „National-Zeitung“ bemerkt dazu, daß eine solche Annahme noch nicht die Unterzeichnung des Vertrages durch sämmtliche Theilnehmer bedeute.

Deutschland.

ac. Berlin, 18. August. Der Berliner Correspondent der „Daily News“ meldet, zum Theil bereits bekanntes bestätigend, folgendes: „Vor seiner Audienz bei dem Kaiser Wilhelm führte Fürst Bismarck eine lange Unterredung mit dem russischen Botschafter Graf Schuwalow. Ich höre, daß alle Fragen, an denen Deutschland und Rußland interessirt sind, so gründlich erörtert wurden, daß, falls nicht irgend ein neuer Umstand entsteht, weder Graf Schuwalow noch Herr v. Giers diesen Sommer eine neue Unterredung mit Fürst Bismarck pflegen werden.“

* [Der Chef der Admiralität], Generallieutenant v. Caprivi, wird sich in den ersten Tagen der nächsten Woche in Begleitung seines Adjutanten zu den Flottenmanövern nach Kiel begeben.

* [Die Getreidezollvorlage] soll schon soweit fertig sein, daß sie noch in dieser Woche den verbündeten Regierungen zugehen werde.

* [Stanley.] Einem der „Voss. Ztg.“ gestern Abend aus Brüssel zugegangenen Privattelegramm zufolge wird die neuerliche Meldung vom Tode Stanleys von der Congo-Regierung als durchaus unglaubwürdig erachtet.

* [Die Vertreter der Innungsmeister von Berlin] haben, wie der „Hamb. Reform“ mitgetheilt wird, an den Herausgeber des „Berliner Adreßbuchs“ das Ansinnen gestellt, daß im Jahrgang 1888 die Adressen der Innungsmeister besonders und getrennt von den Adressen der Nicht-Innungsmeister aufgeführt werden. Die Antwort soll noch ausstehen. — Die Sache ist nicht so harmlos, wie sie auf den ersten Augenblick aussieht. Die Anforderung der Zunftmeister bedeutet eine sociale Scheidung der Meister überhaupt und muß nothwendig Klassengegensätze im eigenen Stand heraufbeschwören. Der herrschende Zwiespalt wird verschärft. Geschäftlich ist dies Verlangen der Innungsmeister weniger von Bedeutung. Das große Publikum fragt beim Einkauf nicht darnach, wer zünftiger und wer nicht zünftiger Meister ist, sondern es kauft dort, wo es die Waare preiswerth und reell erhält.

* [Der Verein deutscher Lehrer in England], welcher seinen Sitz in London hat und den Zweck verfolgt, deutschen Lehrern und Studirenden gute und billige Wohnungen, sowie geeignete Stellungen in englischen Schulen und Familien zu verschaffen, auch seinen Mitgliedern Rechtschutz und Rath, sowie im Falle eingetretener Hilfsbedürftigkeit Unterstützung und zinsfreie Geldvorschüsse zu gewähren, hat sich an den Berliner Magistrat mit der Bitte gewendet, ihm zur Errichtung eines Vereinshauses und zur Förderung seiner sonstigen Zwecke eine Beihilfe zu gewähren. Dieser Verein erfreut sich wegen seiner weitreichenden Verdienste um die Förderung der Interessen deutscher Lehrer großer Sympathien in Deutschland, welche in Geldgeschenken seitens des deutschen Kaisers und mehrerer deutschen Regierungen, sowie einer Anzahl deutscher Hauptstädte ihren Ausdruck gefunden haben. Auch bei dem betheiligten englischen Publikum hat derselbe sich ein vertrauensvolles Entgegenkommen zu erwerben gewußt, und da der deutsche General-Consul in London die Wirksamkeit des Vereins als eine recht ersprießliche bezeichnet, beabsichtigt der Magistrat, dem Ansuchen desselben durch Bewilligung eines einmaligen Beitrages von 1000 ℳ zu entsprechen und die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung demnächst einzuholen.

---

z Campiglio.

(Schluß.)

So waren wir über vier Stunden durch das romantische Thal gewandert, immer neu gefesselt, immer überrascht durch dieses eigenartige Stück Alpenwelt, deren größten Reiz die bewegten Wassermassen bilden, denn von Schnee oder Eis sieht man keine Spuren. Hier, auf dem Pian von Bedole hat der Trienter Alpenverein eine Hütte erbaut, in der uns der mitgenommene Wein und der Imbiß sehr gut schmeckte. Eigentlich war der Ausflug nur bis hierher beabsichtigt, aber es war kaum 10 Uhr, der Tag wunderbar klar und sonnig, die Luft angenehm kühl, so daß Muth, Lust und Kraft wuchsen und beschlossen ward, noch drei Stunden weiter aufwärts vorzudringen. Wieder kletterte der Pfad steil und steinig durch den Gebirgswald bis zu einer höheren Hochfläche, ich glaube der obersten, letzten des Sarcathales. Da endlich erschließt sich uns die Gletscherwelt in ihrer vollen, ernsten Pracht. Wir stehen am Abschluß des Thales, das der Mandrongletscher, ein gefrorener Riesenstrom, völlig ausfüllt, welcher sich zwischen dunklen Granitwänden majestätisch niedersenkt. Rechts die Presanella, links die Adamellogruppe, zur Seite der Lobbiagletscher vervollständigen das unbeschreiblich großartige Panorama. In der Nähe hat die Section Leipzig des deutsch-österreichischen Alpenvereins eine Hütte erbaut, die uns willkommene Unterkunft bot. Eigentlich ist sie weniger für solche Sonntagstouristen erbaut, als für diejenigen, die sie zum Standquartier bedürfen, um von hier aus mit frischen Kräften zum äußersten vorzudringen, die Schneegipfel des Adamello zu ersteigen; der Weg zu ihnen über den Mandrongletscher soll eine siebenstündige Eiswanderung erfordern. So schön, erhaben und wildromantisch der ganze Aufstieg durch das Granitchaos über die herrlichen Wasserstürze, an grausigen Schluchten vorbei war, so wenig vermochte die Spitze des Adamello die durch diesen Weg hochgespannten Erwartungen zu erfüllen. Sie fesselt weder durch Formenschönheit, noch imponirt sie durch Majestät. Ein breiter, stumpfer Dom, eigentlich nur ein vergletscherter Kamm ohne Spitzen, ohne feinere Modellirung schließt den erhabenen Mandrongletscher ab. Immer aber finden wir an dem Anblick dieses Gletschermeeres reichlichen Lohn für die Mühen des Tages, der mit einer tüchtigen Mahlzeit bei kräftigem Rothwein in Pinzolo endete.

Von Norden her mündet hier das steinige Bett eines Baches in die junge Sarca. Das ist der Bach von Campiglio, das noch drei Stunden oberhalb auf grüner Alp liegt. Es klimmt zwar ein Sträßchen am Rande dieses Bergwassers in vielen Windungen steil hinan, wir ziehen aber die Fußwanderung durch Baumschatten und über duftende Matten vor, die kaum mehr Zeit in Anspruch nimmt. Bald, sowie der Weg aus der Enge des Thales aufwärts steigt, rollen sich die Hochgebirgsmassen vor unserem Blicke auf. Ungemein interessant ist der verschiedene Charakter der Gesteine. Der Eisdom des Adamello und der Presanella besteht aus Tonalit, und auch am Wege finden wir schwere, ernste Granite. Diesen ruhigen Formationen steht die Brentagruppe gegenüber. Vom Sarcathal aus sieht man fast nichts von ihr, sie ist aber das gewaltigste Moment in der Umgebung von Campiglio. Da erscheinen wieder die Dolomite, aus denen die Brentaalpen bestehen, hier aber noch ungleich wilder, zerrissener, malerischer als an der Wegsperre des Sarcathales, die wir gestern überschritten haben. Das Chaos von Nadeln, Graten und scharfen Zähnen gleicht einem heftig bewegten Meere. Schnee und Eis finden an den schlanken Klippen nicht Halt, sie sind hinabgerollt in die Spalten, in die Einschnitte zwischen den scharfgezahnten Dolomitenkämmen und füllen diese nun mit schimmernder Weiße aus. Zu eigentlicher Gletscherbildung läßt es dieses jäh zerklüftete Gestein nicht kommen, dazu schießen die Grate zu schlank hinauf, zu schroff hinab in die Tiefe. Je weiter wir unseren Weg hinansteigen, desto vollständiger und malerisch großartiger entwickeln sich die Dolomitmassen der Brenta, die wir mit ihren Einsattelungen, ihren Schneerunsen von unserem bequemen Standbild überblicken, während von drüben her die Eismassen des Adamello immer klarer und größer hervortreten. So gewährt der Anstieg nach Campiglio reichen Genuß.

Aber kurz ehe wir unser Ziel erreichen, schieben sich seitlich Felsvorsprünge in das Gesichtsfeld, welche diese Berghäupter verbergen, und vor uns öffnet sich das grüne Hochthal von Madonna di Campiglio. Vom tiefen Tannenwald, der amphitheatralisch rings das Bergrund bedeckt, umgeben, dehnt sich ein saftig grüner, freundlicher Alpenplan aus, völlig aussichtslos, aber einladend und ausgestattet mit köstlich frischer, kühler Luft, deren milder, wohlthuender Athem doch stets verräth, daß nicht der Nord, sondern der winterlose Süden ihr den Charakter verliehen; gewürzt von dem Nadelduft der Tannen, wird diese Einsamkeit nur belebt durch ein Kirchlein von Stein mit hohem Thurme, zu dem die Aelpler aus den Thälern hinaufsteigen, um die Messe zu hören, die der Herr Curat an jedem Morgen liest. So hat Madonna di Campiglio weltabgeschieden und ungekannt im einsamen Hochthal gelegen, nur selten aufgesucht von Wanderern, welche über die Päße in benachbarte Thäler zogen.

Ein unternehmender Gastwirth aber hat vor wenigen Jahren den Werth dieser Situation richtig und mit Geschmack erkannt und ausgenutzt. Es giebt zwar eine große Zahl von Reisenden, die womöglich schon aus ihren Betten sich am Vesuv, an dem Haupte der Jungfrau, am Matterhorn erfreuen und aufregen wollen, dies sind indessen keineswegs die feinfühligsten und geschmackvollsten. Eine ganze Gruppe von Logirhäusern, Sälen, Dependenzen, Pavillons ist um die Kapelle von Madonna di Campiglio im Laufe kurzer Jahre entstanden, die das Volk kurzweg das „Stabilimento“ nennt, und alle Zimmerchen sind während des Hochsommers meist besetzt. Zum bei weitem größten Theile gehören diese Sommergäste Deutschland an, ja sogar vorwiegend Norddeutschland, die Wiener sind seltener, noch seltener Italiener und Engländer. Unsere Kronprinzessin, die bekanntlich mit lebhafter Freude an landschaftlicher Schönheit und Gunst der Lage praktischen Sinn verbindet, wählt stets selbst die Punkte aus, an denen sie mit ihrer Familie einige Spätsommerwochen verweilt. Sie hat Campiglio entdeckt und hier mehrere Wochen in glücklichstem Behagen verlebt. Einiges Turngeräth auf dem kurzen Alpenrasen zur Seite des Stabilimento soll auf ihren Wunsch dort aufgestellt sein.

Es war zwar schon zehn Uhr, als ich anlangte, aber der Morgen lag noch frisch, fast kühl über dem Hochthal, obgleich wir unten in diesen Tagen unter glühender Hitze litten. Die Sommergäste suchten sonnige Plätze auf, um ihr Morgenfrühstück zu nehmen, und ebenso sollen die Abende den Aufenthalt im Freien nicht immer gestatten. Bald begann dann das Tagewerk. Man soll nicht glauben, daß die Colonie, weil Campiglio abgeschlossen in aussichtsloser Verborgenheit liegt, auf die großartigen Alpenscenerien der Umgebung verzichtet. Das eben erhöht den Reiz eines längeren, ruhigen Aufenthalts, daß jeder derartige Genuß mit einem kurzen Wege erkauft sein will, daß man dann aber die Auswahl hat unter Allerschönstem. Aeltere und Bequemere lassen sich meist daran genügen, eins der zahlreichen Plätzchen, Pavillons und Tempelchen aufzusuchen, die rings im nahen Tannendickicht errichtet sind. Da plaudert man in Gesellschaft, nimmt ein Buch, eine leichte Arbeit zur Hand und erquickt sich an der würzigen Höhenluft. Schon ein viertelstündiger Anstieg zum Campo hinauf erschließt uns das volle Panorama über die Brenta-Dolomite und die Umgebung, auf etwas weiteren Wegen nach Westen suchen wir einige liebliche Bergseen auf, halb im Wald, halb im Gestein versteckt, reizende Einzelbilder. Und so kann selbst der Bequemste täglich seinen kleinen lohnenden Ausflug machen.

Als Standquartier für Hochtouren ist indessen Campiglio noch weit mehr geeignet. So sehen wir denn fast an jedem Morgen Einzelne oder kleine Gesellschaften, meist auch mit Damen, ausziehen,

* [Ursprung der russischen Alarmartikel.] Vor kurzem wurde bekanntlich gemeldet, daß von hessischen und sächsischen Vormundschaftsgerichten die Anlage von Mündelgeldern in russischen Werthen untersagt worden ist. Die Anordnung des hessischen Gerichts insbesondere hatte einiges Aufsehen erregt, da sie zusammenfiel mit den bekannten officiösen Zeitungsartikeln gegen die Russenwerthe, und es war damals erwidert worden, daß die Anordnung keinen auffälligen Charakter trage. Das hessische Vormundschaftsgesetz verbiete die Anlegung von Mündelgeldern in ausländischen Papieren überhaupt. Es scheint indessen, als ob allgemein an die Gerichte aller Staaten die Weisung ergangen sei, die Anlegung von Mündelgeldern in russischen Papieren fortan zu inhibiren. Ein der „Magd. Ztg.“ aus Berlin gemeldeter Vorgang ist besonders interessant. In dem gegebenen Falle war einem Vormund vor längerer Zeit auf besondere Anfrage ausdrücklich gestattet worden, Mündelgelder in russischen Papieren anzulegen; vor etwa drei Monaten erging indessen plötzlich die Weisung an ihn, die russischen Werthe zu verkaufen. Vor drei Monaten etwa war der russische Fremden-Ukas erschienen. Die Alarmartikel wurden erst einige Wochen später veröffentlicht. Man kann über den Ursprung derselben danach nicht mehr im Zweifel sein.“

* Aus Mainz wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Die vor drei Wochen verhafteten Elsaß-Lothringer Soldaten, welche angeblich einer geheimen Verbindung angehören, sind aus dem Gefängniß entlassen worden.

* [Expedition nach Neuguinea.] Das „D. Tgbl.“ schreibt: Der Südamerika-Reisende Ricardo Rohde, ein geborener Ostpreuße, begiebt sich heute im Dienste der Neuguinea Compagnie nach Finschhafen, Kaiser Wilhelms-Land. Hr. Rohde, der in dieser neuen Colonie die Stellung eines Stationsbeamten bekleiden wird, nimmt vier geübte Schiffszimmerleute mit sich, welche in Hamburg angeworben sind und sich seit mehreren Tagen in Berlin befinden, um sich auszurüsten. Am 20. August geht die Reise über Hamburg, London, Port Said, Aden, Colombo nach Batavia auf der Insel Java. Nach kurzem Aufenthalt in der letztgenannten holländischen Handelsmetropole geht es nach Cooktown, woselbst ein Compagniedampfer die Reisenden aufnimmt und direct nach Finschhafen überführt. Die Thätigkeit des Hrn. Rohde wird sich hauptsächlich darauf erstrecken, Aufsicht über die dort angelegten Versuchsplantagen zu führen und dann einen möglichst schwunghaften Tauschhandel mit den Eingeborenen zu betreiben, zu welchem Zwecke ihm große Waarenposten im Werthe von 30 000 ℳ mitgegeben werden.

Babelsberg, 17. August. Die Kaiserin, welche gestern Abend 8 Uhr hier eintraf, wurde von dem Kaiser, dem Prinzen und der Frau Prinzessin Wilhelm, der Frau Prinzessin Friedrich Karl, sowie den Prinzen Friedrich Leopold und Alexander und dem Hofstaat hier begrüßt. (W. T.)

Swinemünde, 17. August. Heute hielt das 2. Bataillon des pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2 (Neufahrwasser) hier in Swinemünde vor dem General-Inspecteur der Fußartillerie, Generallieutenant Rördansz, Excellenz, und dem Inspecteur, Generalmajor Richter, das Prüfungsschießen aus den Küstenbatterien gegen Seeziele ab; bei demselben ergaben sich vorzügliche Resultate. In der ersten Tour schossen sechs 21 Centimeter-Ringkanonen gegen eine verankerte Bordwandscheibe auf etwa 4000 Mtr.; eine ansehnliche Reihe von Treffern wurde constatirt. Das zweite Schießen erfolgte aus einer 15 Centimeter-Ringkanonen-Batterie mit Schrapnels gegen eine Schrapnelscheibe; auch hierbei erkannte man vom Lande aus trotz der bedeutenden Entfernung eine staunenswerthe Präcision der krepierenden Geschosse. Bei dem folgenden Schießen bildete eine angekaufte Brigg das Ziel, die von einem Schleppdampfer in einer Entfernung von mehr als 3000 Meter an den Batterien vorbeigezogen wurde. Der Angriff erfolgte aus einer schweren 12 Centim.-Batterie mit Schrapnels gegen Deck; nach wenigen Schüssen war dasselbe von den aufgestellten Simulakren gesäubert. Alsdann übernahmen drei Batterien das Feuer mit Hartguß. Nach dem achten Schuß legte sich die Brigg auf eine Seite; eine 15-Centimeter-Granate hatte die Bordwand durchbohrt. Es erfolgte eine Salve, kurz darauf eine zweite. Die stolze Brigg sank mit so rapider Geschwindigkeit vor den Augen der Zuschauer, daß der Dampfer kaum Zeit hatte, das Schlepptau zu lösen. Nach diesen glänzenden Resultaten können wir einen Angriff auf unsere Küsten mit Ruhe entgegensehen.

Greiffenberg, 16. August. Welche falschen Anschauungen zur Zeit noch bei vielen Behörden über die Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine herrschen, und wie man sie mit den socialdemokratischen Fachvereinen, denen sie doch entgegentreten wollen, verwechselt, zeigt wieder einmal ein Beispiel aus Greiffenberg in Schlesien. Dort hatten am vergangenen Sonntag die Gewerkvereine aus Hirschberg in Schlesien eine Versammlung angemeldet, in welcher Kesselschmiedemeister Heidrich aus Hirschberg einen Vortrag halten sollte und schließlich auch gehalten hat. Die Greiffenberger Polizeibehörde verbot die Versammlung sogleich bei der Anmeldung. Herr Heidrich wandte sich beschwerdeführend an den Regierungspräsidenten Prinzen Handjery in Liegnitz, der dann natürlich auch die Versammlung gestattete. Die Genehmigung kam aber erst im letzten Augenblick, so daß die Veranstalter kaum Zeit und Gelegenheit hatten, die Versammlung öffentlich anzuzeigen.

Posen, 18. August. Der „Dziennik Pozn.“ hebt mit Genugthuung hervor, daß die freiconservative, gewiß echt „nationale“ „Post“ in einem Artikel über den „Fall Fontane“ die Wahl eines Polen zum Stadtrath an Stelle des verstorbenen Stadtraths v. Chlebowski befürwortet.

V **Kiel**, 17. August. Prinz Ludwig von Baiern, bekanntlich der älteste Sohn des Prinzregenten und präsumtive Thronfolger, trifft hier übermorgen Vormittag aus Hamburg ein und wird auf dem Bahnhofe von Prinz Heinrich von Preußen und der Admiralität empfangen werden. Prinz Ludwig wird, wie mehrfach erwähnt, als Gast des Kaisers den Flottenmanövern in der Nordsee beiwohnen und sich zu diesem Zweck nächsten Montag auf dem Panzerschiff „Kaiser“ einschiffen. Während des Aufenthalts an Bord wird die königlich bairische Standarte vom Großtopp des „Kaiser“ wehen. Wie verlautet, soll Prinz Ludwig die Einrichtung ꝛc. in der Marine kennen lernen wollen, weil sein Sohn event. als Cadett in dieselbe eintreten soll.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 17 August. Die Königin von Serbien ist heute Nachmittag hier eingetroffen und von dem Könige und dem Kronprinzen von Serbien auf das herzlichste begrüßt worden. Nach einem einstündigen Verweilen im Hof-Wartesalon setzte die Königin mit dem Kronprinzen die Reise nach Baden fort, während der König nach Csorbafürdö zurückkehrte. (W. T.)

England.

London, 17. August. Die am 13. d. in Cowes verhaftete Französin Mathilde Dronin ist aus der Haft entlassen worden. Bei der heute wieder aufgenommenen Verhandlung hat sich die Unschuld der Angeklagten ergeben.

Italien.

[Die Cholera], von welcher diesmal wieder einige Provinzen Süditaliens und besonders Sicilien heimgesucht werden, tritt gegenwärtig, sowohl was ihren Charakter als ihre Intensität betrifft, in sehr milder Form auf. Mit Ausnahme einiger Gemeinden Siciliens, wo die Seuche, in Folge der dortigen ungünstigen lokalen Verhältnisse, in heftiger Weise grassirt, sind die Erkrankungen in den übrigen Orten so wenig zahlreich und der Charakter der Krankheit ein verhältnißmäßig so milder, daß eigentlich von einer Epidemie im wahren Sinne des Wortes nicht gesprochen werden kann. Dank den energischen Vorkehrungen der Regierung ist eine größere Verbreitung der Seuche allem Anscheine nach nicht zu besorgen, und selbst in den von derselben am meisten heimgesuchten Gegenden macht sich bereits eine bedeutende Abnahme derselben bemerkbar, so daß alle Hoffnung vorhanden ist, daß der unliebsame Gast bald gänzlich vom italienischen Boden verdrängt werden wird. Einen befremdlichen, fast heiteren Eindruck hat es in Rom hervorgerufen, daß in Malta, wo constatirter Weise die Cholera weit heftiger als in allen Theilen Italiens grassirt, eine Quarantäne selbst gegen solche italienische Provenienzen angewendet wird, wo die Cholera gar nicht existirt oder höchstens sporadisch auftritt.

Belgien.

* [Die Parteien und die Feier in Brügge.] Man sollte es kaum für möglich halten, schreibt der Brüsseler Correspondent des „Hamb. Corr.“, wenn man das Gebahren der Liberalen und Clericalen in Belgien beobachtet, daß sie Söhne eines Landes und eines Stammes sind. In anderen Ländern schweigt bei patriotischen Feierlichkeiten der politische Hader der Parteien auf Stunden, in Belgien bricht er bei solchen Gelegenheiten mit verdoppelter Wuth aus. Am 11. Juli 1302 wurde unter Führung der beiden Volkshelden, des Webers Peter de Coninck und des Fleischers Jan Brendel, jene große Schlacht geschlagen, die der französischen Herrschaft in Flandern ein Ende machte. Seit Jahren war ein liberales Comité zusammengetreten, das diesen Sieg und die beiden Volkshelden verewigen wollte. Es gelang ihm, reiche Mittel zusammenzubringen und ein prächtiges Denkmal fertigzustellen. Dasselbe sollte den großen Platz Brügges, welches von Clericalen verwaltet wird, zieren. Sofort lehnten die Clericalen es ab, gemeinsam mit den Liberalen das Denkmal zu enthüllen. Die Regierungskreise sahen diese Spaltung nicht ungern, gedachte man doch diese Festlichkeiten mit Rücksicht auf die bevorstehenden Gemeindewahlen im Parteiinteresse auszunutzen. Nach langem Streite enthüllten die Liberalen im Verein mit den liberalen Genossenschaften des Landes allein das Denkmal und veranstalteten dreitägige Feste. Jetzt übertrumpfen die Clericalen ihre Gegner. Sie weihen zum zweiten Male das Denkmal ein, veranstalten achttägige Feste und arrangiren einen historischen Festzug durch die Straßen, zu dem nicht nur alle clericalen Vereine des Landes, sondern auch König und Ministerium erscheinen. Die Liberalen sind über das Erscheinen des Königs bei den clericalen Festen sehr erbost, aber auch die Clericalen sind mit ihm unzufrieden. Der König hält bei dem Empfange der flandrischen Behörden in Brügge eine Ansprache, in der er unter Hinweis auf die gefeierten Volkshelden den Belgiern die heilige Pflicht der Vaterlands-Vertheidigung ans Herz legt und die von allen Bewohnern Brügge's gewünschte Meeres-Verbindung in Aussicht stellt. (Der Inhalt dieser Ansprache ist bereits mitgetheilt.) Die clericalen Blätter sprechen ihr unverhohlenes Mißfallen aus, daß, nachdem die Kammer die Militär-Reformen verworfen, der König aufs neue für sie eintritt. Sie haben gleichzeitig nach Brügge einen flämischen Landtag einberufen, auf dem die ausschließliche Anwendung der flämischen Sprache in der gesammten Regierungs-, Provinzial- und Communal-Verwaltung und bei den Gerichten in den flämischen Provinzen gefordert wird.

Rußland.

* Aus Petersburg wird der „Polit. Corresp.“ gemeldet, daß seit kurzem der Effectivstand fast aller Waffengattungen der russischen Armee in unauffälliger Weise beträchtlich reducirt werde. Urlaubsgesuche der Offiziere und Mannschaften der activen Armee würden sehr bereitwillig gewährt. Dagegen würden die Fortificationen in Podolien, namentlich bei Luck und Rowno, nunmehr ausgeführt; die Erdarbeiten hätten bereits begonnen. Außerdem sei der Bau von vier großen Kasernen bei Holeszowo in Angriff genommen.

Warschau, 15. August. Man schreibt der „P. Z“: Während die Juden neulich in Jekaterinoslaw mit dem bloßen Schrecken davongekommen sind, haben ihre Stammesgenossen im Flecken Jedinzy im Chotin'schen Kreise in Bessarabien wieder einmal dran glauben müssen. Wie hier nachträglich bekannt wird, traf in der Festung Chotin am 2. August ein Telegramm aus Jedinzy ein, in welchem gemeldet wurde, daß daselbst Unruhen ausgebrochen seien. Betrunkene Banden zögen durch den Flecken und ließen ihre Wuth an den Juden aus. Mehrere Häuser seien schon bis auf den Grund demolirt, einige Juden getödtet, viele verwundet. Trotz der energischen Maßregeln der Behörden sei es nicht gelungen, der Emeute bis dahin Herr zu werden. — Wann und wie die Sache geendet, darüber verlautet bis jetzt hier noch nichts.

Amerika.

* [Ernstliches Vorgehen gegen die Mormonen.] Die „N. Y. Hdlsztg.“ schreibt: George S. Peters, Bundesanwalt für das Territorium Utah, hat im Bundesgerichte in Salt Lake City im Namen der Regierung einen Prozeß gegen die Trustees und Aeltesten der Mormonenkirche anhängig gemacht, dessen Zweck die Auflösung der letzteren als Corporation in Uebereinstimmung mit dem Edmunds-Tucker-Gesetze ist. Am 15. September wird seitens des Gerichtes ein Receiver zur Abwickelung der Geschäfte der Mormonenkirche ernannt werden.

Von der Marine.

* Das heutige „Marine-Verordnungsblatt“ publicirt folgende Verordnung des Chefs der Admiralität: Am 1. Oktober d. J. ist bei jeder Matrosendivision eine 5. und 6. Stamm-Compagnie zu bilden. Zur 1. Abtheilung gehören fernerhin die 1., 3. und 5. Stammcompagnie, zur 2. Abtheilung die 2., 4. und 6. Stammcompagnie. Die jetzigen 2. und 3. Compagnien haben ihre Nummern zu tauschen. Die weiteren Anordnungen zur Durchführung dieser Maßregel treffen die Commandeure der Matrosendivisionen derart, daß am nächsten allgemeinen Rekruteneinstellungstermin ihre Durchführung abgeschlossen ist.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. August. Die Nachricht von der neuen Erkrankung des Kaisers rief hier große Beunruhigung hervor, da der Kaiser gestern keine Vorträge entgegennahm, auch heute nicht an der Fahnenweihe theilnahm. Diese Besorgnisse sind, wie unser △-Correspondent meldet, vollständig grundlos. Der Kaiser leidet an einer leichten Erkältung, welche, wie in früheren Fällen, sich auch diesmal auf die Unterleibsorgane geworfen und das alte Blasenleiden wieder hervorgerufen hat. Die Aerzte glauben sicher, in wenigen Tagen die völlige Wiederherstellung des Kaisers bewirken zu können.

Bei der Fahnenweihe, wobei der Kaiser sich durch den Prinzen Wilhelm vertreten ließ, wurde sehr bemerkt, daß trotz der Abwesenheit des Kaisers der russische Militärbevollmächtigte Kutusow der Feier beiwohnte.

Potsdam, 18. Aug. Bei der Fahnenweihe im Marmorsaale des Stadtschlosses vertrat Prinz Wilhelm den Kaiser, der noch unwohl war. Die Kaiserin und die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses, sowie alle übrigen Geladenen wohnten der Feier bei, welche programmmäßig verlief. An die Feier schloß sich ein Dejeuner im Bronzesaal an, an welchem 120 Personen Theil nahmen. Die neuen Fahnen wurden durch die Leib-Compagnie des ersten Garde-Regiments mit Musik nach dem Exercierhause gebracht, von wo aus dieselben durch die Regiments-Commandeure übernommen wurden.

Hirschberg, 18. August. Aus der Veranlassung, daß die beiden Landtagsabgeordneten unseres Wahlkreises, Eberty aus Berlin und Halberstadt aus Görlitz, sich als Sommerfrischler im Riesengebirge aufhalten, veranstaltete der liberale Wahlverein gestern Abend hierselbst im „Schwarzen Adler“ eine zahlreich besuchte Versammlung von Mitgliedern und Vertrauensmännern, an der diese Abgeordneten Theil nahmen und welche einstimmig beschloß, die Centralleitung der freisinnigen Partei zu ersuchen, einen Landesparteitag oder, wenn möglich, einen Parteitag des ganzen Reiches im Herbste zu berufen.

Wien, 18. August. Einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ aus Sofia zufolge soll der deutsche Consul den Auftrag haben, den diplomatischen Verkehr mit der bulgarischen Regierung wegen des Regierungsantrittes des Prinzen von Coburg abzubrechen.

Pest, 18. August. Die Creditbank weist ein Reinerträgniß von 479 413 fl. auf.

Paris, 18. August. Es bestätigt sich, daß General Bogdanowitsch, der Verfasser von Broschüren, welche die französisch-russische Allianz befürworten, auf seiner Besitzung bei Tula im Sterben liegt

London, 18. August. Das Syndicat, welches die Expedition zum Entsatze Emin Beys (Dr. Schnitzler's) organisirte, mißt der diesmal aus Paris stammenden Meldung von der Ermordung Stanleys keinen Glauben bei. — In London gingen gestern Briefe von Stanley ein, worin er seine am 19. Juni erfolgte Ankunft in Yambuya, einem Dorfe unweit der Stromschnellen des Aruwimiflusses, meldet. Es wird hervorgehoben, daß, wenn Stanley nach dem 19. Juni ermordet worden sei, die Meldung davon nicht vor September in Zanzibar eintreffen könnte.

Moskau, 18. August. Die „Moskauer Ztg.“ fordert die Regierung zu energischen Schritten bezüglich Bulgariens auf. Die Occupation Bulgariens sei einstweilen nicht erforderlich; es genüge, der Pforte, welche eine zweideutige Rolle spiele, zu erklären, daß sie selber, wenn sie die Ordnung in Bulgarien und Ostrumelien auf genauer Grundlage des Berliner Vertrages nicht wiederherstelle, von Rußland für die Verletzung des Vertrags durch den Coburger verantwortlich gemacht werden könne. Die „Moskauer Zeitung“ weist dabei gleichzeitig auf die Occupation Trapezunts und Erzerums durch Rußland hin.

Danzig, 19. August.

∾ [Strafkammer.] Der jetzige Altsitzer, frühere Amtsdiener beim Amte in Strippau, Johann Kowitz aus Baumgart, war gestern wegen Unterschlagung im Amte angeklagt. Es gehörte in seiner früheren Stellung zu den Pflichten des Angeklagten, von den einzelnen Gemeinden Feuerkassengelder zu erheben und diese an die Kreis-Communal-Kasse in Berent abzuführen. Am 1. September 1885 hatte Kowitz, wie er zugiebt, vom Gemeindevorsteher Kossowski in Kgl. Schönfließ 17,11 ℳ Feuerkassengelder pro 1. Semester 1885 einkassirt, hierüber quittirt, dieselben aber nicht, wie der Stadtkämmerer Hannemann behauptet, an die Kreis-Communal-Kasse geschickt, während der Angeklagte erklärt, daß dieser Betrag irrthümlich in einer größeren Geldsendung enthalten gewesen sei, die er für Adlig Schönfließ an die bezeichnete Kasse abgeschickt habe. Kowitz ist bereits, seines vorgerückten Alters wegen, aus dem Amte, das er 11 Jahre verwaltete, entlassen. Nachdem sein Nachfolger die in Rede stehende Summe abermals von Kossowski erhoben und letzterer sie auch gezahlt hatte, stellte dieser gegen Kowitz den Strafantrag. Der Gerichtshof nahm jedoch an, daß die Behauptung des Angeklagten richtig sei, er habe das für Kgl. Schönfließ zu zahlende Geld irrthümlich für Adlig Schönfließ abgeliefert, und es erfolgte daher Freisprechung.

†† **Oliva**, 18 August. Gestern Nachmittag wurde am Strande der Ostsee in der Nähe der Olivaer Seekathe (St. Peterskathe) die Leiche des Matrosen Büsker von S. M. S. „Oldenburg“, welcher am 6. d. M. vom Urlaub heimkehrend aus einem Boot gefallen war, aufgefunden und nach dem hiesigen Gemeindehause geschafft.

✉ **Bromberg**, 18. August. Gestern Morgen ist in dem ¾ Meilen von hier entfernten Rinkauer Walde die Tochter des Einwohners Herk, aus Nimtsch, die unverehelichte Auguste Herk von einem Soldaten des 129. Inf.-Reg. überfallen und durch Hiebe mit dem Seiten-

---

um den Schluchten der Brenta einen näheren Besuch zu machen oder dort Uebergänge in andere Thäler zu suchen; man besteigt den Spinale, der als Aussichtshöhe den besten Ruf besitzt, man dingt Führer, um schwierigere Uebergänge zu suchen. So wird das stille, einsame Campiglio zum Mittelpunkt der ganzen umgebenden Hochgebirgswelt, es fesselt uns nicht nur durch den eigenartigen Reiz seiner Lage und seiner Lebensbedingungen, sondern auch als angenehmer Rastort nach anstrengenden Wanderungen, für die wir nicht nur Führer und das beste Unterstützungsmaterial, sondern meist auch gute, frohmüthige Gesellschaft in Campiglio finden.

---

7)

Schneeblume.

Nachdruck verboten.

Roman von Fürstin Olga Cantacuzène-Altieri.
Einzige autorisirte Uebersetzung von Adolph Schulze.
(Fortsetzung.)

Eines Morgens erwachte Erika aus einem schweren Schlaf, der ihr weder Ruhe noch Träume gebracht hatte. Ihr Kopf schmerzte und schaudernd, mit von Thränen gerötheten Augen dachte sie daran, daß der heraufziehende Tag ihr Hochzeitstag war.

Eine beklemmende Angst kam über sie. In der Gedankenverwirrung, welche dem vollständigen Erwachen voraufgeht, faßte sie den Entschluß, zu der Oberin zu eilen und sie zu bitten, diese Heirath, welche ihr Grauen einflößte, aufzulösen. Allein in dem Maße, wie ihre Gedanken sich klärten, wurde sie ruhiger. Sie kniete an ihrem Bette nieder und betrachtete das weiße Brautkleid, welches man Abends zuvor in dem kleinen Zimmer ausgebreitet hatte, und das Bild Philipps, welches zwischen dem Crucifix und ihrem Gebetbuche auf dem Tische stand. Ihre Augen hafteten lange auf demselben. Sein Blick zeigte nicht jenen kalten, hochmüthigen, ja fast strengen Ausdruck, welcher während seiner Besuche ihr Herz wie mit einer Eisrinde umziehen zu wollen schien. Ja, es kam ihr vor, als ob sie in seinen Augen einen Ausdruck von Wohlwollen entdeckte, den sie niemals darin hatte glänzen sehen. Wer weiß? Vielleicht war diese übertriebene Zurückhaltung nur eine Folge der unaufhörlichen Ueberwachung, welcher sie ausgesetzt waren. Wenn sie erst einmal zu Hause am Kamin traulich neben einander säßen, dann würde diese eisige Schranke vielleicht ganz von selbst wegfallen. Philipp liebte sie gewiß; er wagte nur nicht, es ihr zu gestehen. Sie war gern bereit, seine Zuneigung zu erwidern, und ihr Herz, das sich noch nie der Liebe geöffnet hatte, fragte sich in seiner jungfräulichen Unwissenheit, wie sie es nur anfangen sollte, ihm ihre Gefühle zu offenbaren. Ohne Zweifel würde er sie auch küssen, sie, die niemals die Küsse und Liebkosungen einer Mutter gekannt hatte. O, wenn er es verstände, sie das vergessen zu machen! ... Wenn er sanft und zärtlich mit ihr wäre, wenn er sie herzen, wenn sein Blick liebevoll auf ihr ruhen wollte, wenn er sorgsam und aufmerksam gegen sie wäre — wie wollte sie ihn lieben, wie dankbar wollte sie ihm sein; mit welcher leidenschaftlichen Zärtlichkeit würde sie an ihm hangen! ... Und plötzlich zögernd und erröthend, als ob sie eine Thorheit beginge, nahm sie das Bild und drückte schüchtern ihre Lippen darauf. Dann, wie beschämt über ihre Kühnheit, stellte sie es bei Seite und vertiefte sich in ihr Morgengebet.

Eine alte, ebenso ehrwürdige wie ungeschickte Kammerfrau, welche die Pförtnerin für sie gemiethet hatte, trat ein, um sie zum ersten Male zu bedienen. Mit linkischen Händen befestigte sie die Orangenblüthen in ihrem schönen Haar.

Als sie bleich und dennoch strahlend in ihrem weißen Schmuck die Schwelle ihres jungfräulichen Zimmers überschritt, schloß die Oberin sie weinend in ihre Arme.

Erika weinte nicht. Eine unbestimmte Hoffnung in ihrem Herzen sagte ihr, daß das Unbekannte, welches sie außerhalb der Mauern des Klosters finden sollte, vielleicht die Liebe sein könnte. Sie fürchtete sich nicht mehr vor dem Leben.

Alle Nonnen, welche ihre Lehrerinnen gewesen, sowie die Laienschwestern, welche sie hatten groß werden sehen, erwarteten sie im Kreuzgange, um sie zu segnen oder zu beglückwünschen. Sie versuchte, ihnen zuzulächeln; aber auf allen den wohlwollenden Gesichtern las sie nur einen Ausdruck theilnahmsvollen Mitleids. Eine Hochzeit im Kloster ist eine fast düstere Feierlichkeit. Die Braut ist wie ein verlorenes Schaf... Sie hat nicht das beste Theil erwählt.

Als alles zu Ende war, die kurze Formalität auf der Mairie, wie auch die kirchliche Ceremonie, während welcher eine Dame von einem Wohlthätigkeitsverein, die Erika nicht kannte, die Stelle ihrer Mutter vertreten hatte, fand sie sich in der Vorhalle der Kirche zwischen Herrn Hobeck, der sie als Frau Herzogin begrüßte, und Philipp, der ihr den Arm reichte, um sie nach dem Wagen zu führen. Bis jetzt hatte sie noch nicht gewagt, den Blick zu ihm zu erheben. Er erschien ihr sehr verwirrt und bleicher als gewöhnlich. Er nahm an ihrer Seite Platz; der Wagen setzte sich in Bewegung, und bald sah sie die Häuser der alten Hauptstadt der Normandie eines nach dem anderen vor ihren Blicken verschwinden.

Der Morgen war trübe und feucht. Ein dichter Nebel hüllte Bäume und Menschen ein, die in der grauen, schmutzigen Hülle desselben förmlich zu verschwimmen schienen. Vergebens wartete sie, daß ein Wort Philipp's das dumpfe Schweigen unterbrechen sollte. Das Rollen des Wagens, die Eintönigkeit der Landstraße und die feuchte Kälte wollten sie fast erdrücken. Sie fragte sich, ob nicht Philipp ein Wort oder ein Zeichen erwarte, um ihn zu ermuthigen, sie anzureden. Aber es wäre ihr unmöglich gewesen, dieses Wort auszusprechen. Sie fürchtete in Schluchzen auszubrechen, wenn sie den Mund öffnete.

Nach Verlauf einer Stunde, die ihr wie eine Ewigkeit vorkam, hielt der Wagen vor einem großen ansehnlichen Gebäude, halb Schloß, halb Pachthof, das aber ziemlich schlecht in Stand gehalten war.

„Willkommen auf dem Schleusenhofe“, sagte Philipp, indem er ihr ceremoniell beim Absteigen behilflich war, und dann geleitete er sie durch die Schaar der Dienerschaft, welche respectvoll zu beiden Seiten der Rampe Aufstellung genommen hatte, in das Haus.

Er führte sie in ein Zimmer, auf dessen Schwelle sie zögernd stehen blieb. Es fiel ihr ein, daß sie zum ersten Male in ihrem Leben allein mit ihm war.

Sie kämpfte gegen ein heißes Verlangen, sich ihm in die Arme zu werfen, ihr Gesicht an seiner Brust zu bergen und dort das Schluchzen ausbrechen zu lassen, welches ihr die Kehle zuzuschnüren drohte. Sie wollte betteln um das Almosen einer geringen Zärtlichkeit; sie brannte danach, einige freundliche Worte, eine Liebkosung zu hören. Aber ihr ganzer Stolz richtete sich auf zwischen ihm und ihr. Was sollte daraus werden, wenn Philipp diesen ersten Ausbruch eines Herzens, welches nur darauf wartete, sich ganz hinzugeben, kalt aufnahm, wenn er ihr den Vorwurf eines Mangels an Zurückhaltung und Bescheidenheit machte, wenn er sie zurückgestoßen hätte? Sie wäre vor Scham gestorben.

Sie ließ die zitternden Hände, welche sie schon halb erhoben hatte, schlaff auf die Falten ihres Kleides fallen. Starr, unbeweglich, mit zusammengepreßten Lippen und wogendem Busen stand sie vor ihm.

Vielleicht wäre Philipp, wenn sie dieser ersten Regung ihres Herzens Folge geleistet hätte, weich geworden; denn auch er litt. Diese bleiche Gattin, welche er sehr schön, fast zu schön fand, flößte ihm weder heißes Verlangen, noch leidenschaftliche Zärtlichkeit ein. Er hatte sie geheirathet, weil er es für nothwendig hielt, seinem Schlosse eine Herrin zu geben. Bevor er seinen Entschluß faßte, hatte er reiflich überlegt. Er hatte jedes Für und Wider abgewogen und war schließlich zu der Ueberzeugung gelangt, daß dieses junge Mädchen mit seinem ernsten Charakter und seiner religiösen Erziehung alle Eigenschaften besaß, welche er bei seiner zukünftigen Frau zu finden wünschte. Sie würde sich ohne Zweifel bald in sein zurückgezogenes, ernsten Studien gewidmetes Leben finden.

(Fortsetzung folgt.)

gewehr und durch einen Schuß in den Oberschenkel schwer verletzt worden. Die Frau hatte ihre Mutter, welche zum gestrigen Wochenmarkt hierhergefahren, begleitet und befand sich auf dem Rückwege nach Nimisch. Da trat ihr plötzlich im Walde ein Soldat entgegen mit der Frage, ob sie nicht Soldaten im Walde gesehen hätte. Als die Frau das verneinte, zog der Soldat das Faschinenmesser, schlug mit demselben auf sie los und brachte ihr drei schwere Wunden am Kopfe bei. Das Mädchen brach zusammen, und nun feuerte der Soldat noch einen Schuß auf dasselbe ab, der in den Oberschenkel ging. Die Verletzte wurde bewußtlos, und als sie wieder zu sich kam, war der Angreifer verschwunden. Sie schleppte sich bis zum Forsthause in Rinkau, wo sie in der Nähe der [illegible] in äußerst erschöpftem Zustande, über und über mit Blut überströmt, bald darauf an der Erde liegend gefunden wurde. Der aus Bromberg herbeigerufene Arzt, Herr Dr. Görl, constatirte drei bis auf den Knochen gehende Kopfwunden, zwei an je einer Seite des Kopfes und eine tiefe Kopfwunde auf dem Hinterkopfe, ferner Hiebwunden an beiden Händen, mit denen sich das Mädchen die Kopfhiebe abwehren wollte, und eine tiefe Schußwunde im Oberschenkel. Der Schuß ist aus nächster Nähe auf das Mädchen abgefeuert, da die Kleider desselben vom Pulver geschwärzt und angebrannt sind. Der Soldat, der diesen Ueberfall ausgeführt, scheint geisteskrank zu sein, denn gestern Morgen wurde nach einem solchen, der seinen Wärtern, die ihn bewachen sollten, in der Nacht fortgelaufen war, gefahndet.

Weißenhöhe, 16. August. Am letzten Sonntag suchte der hiesige Tagelöhner Schulz im nahen Walde Pilze und brachte deren eine bedeutende Menge nach Hause. Seine Frau mußte sie sofort zubereiten, und beide, nebst einem vierjährigen Kinde, ließen sich dieselben wohl schmecken. In der folgenden Nacht stellten sich aber Vergiftungserscheinungen ein, und als am anderen Tage der Arzt zugezogen wurde, war die Hülfe zu spät. Nur das Kind wurde erhalten, während Mann und Frau kurz hintereinander starben. Eine andere Arbeiterfamilie, bestehend aus 4 Personen, liegt in Folge des Genusses dieser Pilze ebenfalls schwer krank darnieder.

Landwirthschaftliches.

Stoppelfrüchte.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

Seit einigen Jahren wird dem Landwirth empfohlen, nach der Getreideernte die Stoppeln umzubrechen, um noch weiteren Ertrag vor Eintritt des Winters aus dem Boden zu ziehen, und wir können dieser Empfehlung nur beipflichten. Die Frucht, welche zu diesem Zweck am längsten benutzt wird, ist die Stoppelrübe, eine schnellwachsende Pflanze, welche möglichst früh, nachdem der Roggen abgeerntet ist, gesäet werden muß. Ist der Boden von milder Beschaffenheit und in guter Dungkraft, so kann diese Rübe bei günstiger, feuchtwarmer Witterung einen lohnenden Ertrag geben. Die Frucht wird theils zu menschlicher Nahrung — der Geschmack ist ziemlich fade — theils zur Viehfütterung benutzt. Die Rüben conserviren sich wegen ihres großen Wassergehalts schwer und müssen deshalb spätestens im Januar verbraucht sein. Der Futterwerth ist nicht bedeutend, indessen wirken sie, wie alle Wurzelfrüchte, diätetisch gut, namentlich beim Uebergange zum Winterfutter, günstig, und es kann recht vortheilhaft sein, auf diese Weise die Futtervorräthe zu vermehren. Man darf aber nicht vergessen, daß dem Boden eine zweite Ernte entnommen ist und als Ersatz dafür eine kräftige Düngung geboten werden muß.

Dann giebt es eine ganze Anzahl von Futterkräutern, welche so schnellwüchsig sind, daß sie, nach der Ernte gesäet, den Boden noch bedecken und theils zur Futtergewinnung, theils als Gründüngung benutzt werden können. Dazu werden an vielen Orten Lupinen, besonders die gelbe Art angewandt. Die Lupine giebt, gut bestanden, zweifellos das werthvollste Material zur Gründüngung, aber es läßt sich nicht leugnen, daß sie, um im Herbst noch so stark zu wachsen, reichliche Niederschläge braucht, wie sie bei uns recht selten sind und wie wir sie aus Rücksicht auf unsere anderen Felder, besonders die Kartoffeln, auch gar nicht wünschen würden. Neuerdings wird empfohlen, die zur Gründüngung gesäeten Lupinen im Herbst nicht unterzupflügen, sondern sie dem Winterfrost auszusetzen und erst im Frühjahr unter die Erde zu bringen, wodurch eine bedeutende [illegible] für die Nachfrucht angebahnt werden soll. Ein in hiesiger Nachbarschaft in dieser Richtung gemachter Versuch spricht nicht für die Richtigkeit dieser Vorschrift, der angebliche Vortheil ist auch keineswegs einleuchtend. Wer ein überwinterndes Lupinenfeld gesehen hat, muß einsehen, daß die gedörrten harten Stengel sich nur schwer unterbringen lassen und nur langsam verfaulen werden, während die im vollen Safte im Herbst untergepflügten Lupinen sich nicht bloß schnell zersetzen, sondern dadurch auch eine zersetzende Wirkung auf den Boden ausüben. Wir können die Lupine als Stoppelfrucht nicht empfehlen, weil sie bei dem großen Bedarf an Feuchtigkeit unsicher erscheint, und weil die Saat ziemlich theuer ist. Man braucht nahezu 1 Centner auf den Morgen, welcher in diesem Jahre 5—6 Mark, auch in anderen Jahren nicht unter 4,50 Mark kostet; dieser Aufwand scheint uns zu groß.

Weniger anspruchsvoll in Bezug auf Feuchtigkeit ist der Buchweizen, welcher ebenfalls vielfach angebaut und dann meist als Grünfutter oder zur Heugewinnung benutzt wird. Letztere ist freilich schwierig, da der Buchweizen schwer trocknet, besonders in den kurzen Herbsttagen; vielleicht finden wir in dem neuen „Ensilagepressen" ein wirksames Mittel, ihn als gesundes Futter zu conserviren. Freilich ist die Saat auch hierbei nicht billig, sie kostet bei [illegible] 4 Mk. [illegible] gegen 5 Mk. pro Morgen. Erheblich billiger stellt sich dieselbe bei den verschiedenen Oelfrüchten, welche sich besonders zur Gründüngung am besten eignen. In Frage kommen Rübsen, weißer Senf und der seit kurzer Zeit erst eingeführte Oelrettig. Von diesen Sämereien braucht man 8—15 Pfd. auf den Morgen, je nach der Größe der Körner, und da 1 Pfd. nahezu 10 Pf. kostet, berechnen sich hier die Kosten der Aussaat außerordentlich billig, so billig, daß man dabei kaum [illegible]. Denn die organische Substanz, deren Düngerwerth 1 Mk. beträgt und die sich auf 4 Ctr. schätzen, wird noch unter ungünstigen Verhältnissen auf einem Morgen erreicht, zumal hier nicht bloß die oberirdischen Pflanzentheile, sondern auch die Wurzeln mitrechnen müssen, welche einen ganz ähnlichen Nährwerth haben wie die Blätter. Dazu kommt, daß, je dünner die Saat aufgeht, um so [illegible] die Pflanzen dem Unkraut, besonders der Hederich [illegible] die dünngesäte Masse erheblich vermehrt. Wenn diese Oelfrüchte sich [illegible] zur Heugewinnung eignen, so bieten sie doch im Falle der Noth eine sehr erwünschte und vorzügliche Weide, besonders für Schafe; nur hüte man sich vor Blähung, [illegible] Vorsicht angewendet werden. In dieser Weise bieten die Felder den doppelten Vortheil der Futtergewinnung und [illegible], selbst wenn sie kahl abgeweidet sind, die Wurzelrückstände, wie gesagt, einen nicht unbedeutenden Düngerwerth darstellen.

Wenn aber in Folge ungünstiger Witterung, Trockenheit und Kälte wenig oder gar nichts von den gesäeten Körnern aufgeht, wird durch diese Methode doch ein weiterer Vortheil geboten, und dieser besteht in der Erhaltung der Ackergahre. Wenn ein Stoppelfeld unmittelbar nach der Ernte flach gepflügt wird, tritt sofort eine Wechselwirkung zwischen dem Boden und der Atmosphäre ein. Die durch die Beschattung des Getreides im Gang erhaltene sog. Thätigkeit des Bodens, d. h. die Beschaffenheit, welche chemische Zersetzungen ermöglicht und begünstigt, wird durch die Einwirkung der Atmosphäre neu angeregt, und damit werden die Vorbedingungen für das Gedeihen der darauf folgenden Pflanzen geboten. Bleibt dagegen die Stoppel ungerührt, so trocknet der Boden zusammen, die Oberfläche wird immer fester, der Luft immer mehr der Zugang versperrt, die Zersetzung organischer Reste gestört und schließlich ganz verhindert. Diese Vorgänge finden immer mehr Anerkennung, deshalb sieht man das Schälen der Stoppeln immer häufiger, auch ohne daß eine Stoppelfrucht ausgesäet wird. Wer einmal die günstige Wirkung des Stoppelschälens recht deutlich beobachtet hat, wird sich bemühen, diese Arbeit nach Kräften regelmäßig auszuführen. Freilich nach Kräften, und es wird nicht unbedeutende Kraft dazu erfordert. In einer Zeit, in welcher alles Zugvieh mit voller Anstrengung arbeitet, tritt eine neue, keineswegs unbedeutende Anforderung an uns heran. Wir würden nicht rathen, zu diesem einen Zweck Vieh anzuschaffen, das könnte doch zu theuer werden. [illegible] Wer dagegen gewohnt ist, im Viehstall erst junge Ochsen oder junge Pferde zum Zuge anzulernen, könnte diese Thiere einige Monate früher einspannen und ihnen bei der leichten Schälarbeit vortrefflich Gelegenheit geben, sich daran zu gewöhnen. Das würde nicht die Kosten, wohl aber die Erträge vermehren. Außerdem aber kann der aufmerksame Landwirth viele Stunden, in denen andere Arbeiten sich durch das Wetter verbieten, höchst zweckmäßig zum Schälen der Stoppeln benutzen, und wenn auch nicht alle Tage eine große Fläche bearbeitet wird, so summiren sich doch die kleinen Beträge und am Ende der Woche ist ein ansehnliches Stück Arbeit geleistet.

Es bleibt noch übrig, die Seradella zu erwähnen, deren Aussaat ebenfalls billig ist, und die den Vortheil bietet, daß das Schälen der Stoppeln erspart wird. Doch ist zu berücksichtigen, daß diese Pflanze sehr milden, um nicht zu sagen [illegible] Boden liebt, [illegible] eine Kruste bildet, garnicht gedeiht. Deshalb wird man auf solchem Boden das Umbrechen der Stoppeln nicht entbehren können, und falls man noch eine besondere Nutzung haben will, zu einer Einsaat greifen müssen.

Vermischte Nachrichten.

* [**Die Gedenktafeln an Berliner Gebäuden**], welche hervorragenden Persönlichkeiten der Residenz gewidmet sind, haben nach einer Aufstellung der „Voss. Ztg." [illegible] die Zahl 20 [illegible] erreicht [illegible]. Dichter Adalbert v. Chamisso († 1838), Friedrichstr. 235; Zeichner Daniel Chodowiecki († 1801), Behrenstraße 31; Pädagoge Prof. Adolf Wilhelm Diesterweg († 1866), Am Hafenplatz 2; der patriotische Bürger Johann Gotzkowski († 1775), Brüderstraße 13; [illegible] Albrecht von Graefe († 1870), Karlstr. 46 [illegible]; Dichter und Schriftsteller Karl Gutzkow († 1878) [illegible]; der Philosoph G. W. F. Hegel († 1831), Am Kupfergraben Nr. 4a; der populäre Arzt Berlins Dr. Ernst Ludwig Heim († 1834), Kronenstraße [illegible] (Ecke der Markgrafenstraße); [illegible] Friedrich Ludwig Jahn († 1852) [illegible]; Gotth. Ephraim Lessing [illegible]; [illegible] Moses Mendelssohn († 1786) [illegible]; [illegible] Andreas Schlüter († 1714) [illegible]; [illegible] Ludwig Tieck († 1853) [illegible]; [illegible] Joachim v. Zieten († 1786), Kochstr. 62. [illegible]

* [**Touristenverunglückungen.**] Aus der Schweiz wird folgende interessante Statistik mitgetheilt: Im Zeitraume von nicht ganz einem Monat sind auf Bergtouren in der Schweiz 19 Touristen verunglückt, von denen 15 [illegible]. [illegible] Jungfrau (Bern) 6, [illegible] Todte. [illegible]

* [**Das Grab Ovid's**] [illegible]

Groß-Strehlitz, 15. August. [**Mord.**] [illegible]

Paris, 15. August. [**7000 Meter über der Erde.**] [illegible] „Horla" [illegible] Sonntag [illegible] 4000 Meter [illegible] von 4800 Meter; wir hatten zwei Grad unter Null. Um 9¼ Uhr erreichten wir 6000 Meter und das Thermometer sank bis auf drei Grad unter Null. Um 9¾ Uhr hatten wir 6600 Meter [illegible] 10 Uhr [illegible] 7000 Meter [illegible] Kilo [illegible] 7000 [illegible] (W. B.)

Warschau, 17. August. Die diesjährige Brandsaison ist besonders reich an großen Brandkatastrophen. Das Städtchen [illegible] im Gouvernement Kowno ist von einer solchen heimgesucht worden, wobei 120 Wohnhäuser und etwa ebensoviel Wirthschaftsgebäude ein Raub der Flammen [illegible] Familien obdachlos geworden sind. Die Bevölkerung ist [illegible] eine arme jüdische. (W. B.)

Standesamt.

Vom 18. August.

Geburten: Pens. Gendarm Friedrich Kohnert, S. — Restaurateur Paul Schwarz, T. — Tischlergeselle Arthur Liebke, T. — Sergeant Friedrich Reimann, T. — [illegible] Friedrich Detloff, S. — Kaufmann Benjamin Eisenstädt, S. — Hautboist (Unteroffizier) Wilhelm Neumann, S. — Arbeiter [illegible] Schmidtkowski, S. — [illegible]

Todesfälle: S. d. Hauptmanns Ernst Senger, 8 M. — [illegible] — Wittwe Caroline Florentine Stachowitz, geb. Block, 66 J. — S. d. Arbeiters Josef Kabicki, 3 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramme.)

Berlin, 18. August.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. August.

Activa.

	Status v. 15. August	Status v. 7. August
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M berechnet	815 401 000	814 224 000
2) Bestand an Reichskassenscheinen	24 438 000	23 894 000
3) Bestand an Noten and. Banken	10 511 000	8 954 000
4) Bestand an Wechseln	[illegible]	[illegible]95 000
5) Bestand an Lombardforder.	42 417 000	41 411 000
6) Bestand an Effecten	[illegible]	[illegible]76 000
7) Bestand an sonstigen Activen	36 443 000	36 314 000

Passiva.

8) Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond	22 872 000	22 872 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	814 769 000	826 019 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	419 863 000	418 576 000
12) die sonstigen Passiven	729 000	747 000

Berlin, den 18. August.

		Crs. v. 17.			Crs. v. 17.
Weizen, gelb			Lombarden	135,50	135,50
August	152,70	149,75	Franzosen	369,00	368,00
Sept.-Oct.	154,70	152,50	Cred.-Actien	458,50	459,50
Roggen			Disc.-Comm.	195,20	196,00
Sept.-Oct.	116,50	115,00	Deutsche Bk.	164,30	164,20
Okt.-Novbr.	118,70	117,00	Laurahütte	85,30	85,75
Petroleum pr.			Oestr. Noten	162,25	162,30
200 ℔			Russ. Noten	178,60	178,75
Sept.-Okt.	21,00	21,00	Warsch. kurz	178,30	178,50
Rüböl			London kurz	20,42	20,42
Sept.-Okt	43,50	43,30	London lang	20,30⁵	20,31⁵
Okt.-Novbr.	43,90	43,80	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	58,00	57,90
Aug.-Sept.	73,50	72,20	Danz. Privat-		
Sept.-Oct.	74,00	72,50	bank	140,00	138,50
4% Consols	106,70	106,70	D. Oelmühle	116,50	116,50
3½% westpr.			do. Priorit.	113,90	114,00
Pfandbr.	97,90	97,90	Mlawka St-P.	106,40	106,50
5% Rum. G.-R.	94,25	94,30	do. St-A	44,60	45,00
Ung. 4% Gldr.	81,60	81,60	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	54,90	54,80	Stamm-A	62,00	61,60
4% rus. Anl. 80	80,20	80,10	1884er Russen	94,10	94,15

Fondsbörse: ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 18. Aug. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 227⅞. Franzosen 183½. Lombarden 66¾. Ungar. 4% Goldrente fehlt. Russen von 1880 80. Tendenz: ruhig.

Wien, 18. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 281,25.

Paris, 18. Aug. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,35. 3% Rente 81,62½. 4% Ungar. Goldrente 81¼. Franzosen 470,00. Lombarden 172. Türken 14,27½. Aegypter 375. — Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 30,50. Weißer Zucker per August 33,20, per Sept. 33,50, per Oktober-Jan. 34,50. Tendenz: matt.

London, 18. Aug. (Schlußcourse.) Consols 101 1/16. 4% preuß. Consols 104½. 5% Russen de 1871 95. 5% Russen de 1873 94½. Türken 14⅛. 4% Ungarische Goldrente 80¼. Aegypter 74. Platzdiscont 2⅝%. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 13¾, Rübenrohzucker 12⅝. Tendenz: stetig.

Glasgow, 17. August. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 7 d.

Liverpool, 17. August. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: August 5 19/64 Käuferpreis, August-Sept. 5 19/64 do., Sept.-Oktbr. 5 5/32 do., Okt.-Novbr. 5 1/16 do., Novbr.-Dezbr. 5 1/64 do., Dezbr.-Januar 5 1/64 Verkäuferpreis, Januar-Februar 5 1/64 do., Febr.-März 5 1/32 d. do.

Newyork, 17. August. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½, Wechsel auf London 4,80¾, Cable Transfers 4,83¾, Wechsel auf Paris 5,25, 4% fund. Anleihe von 1877 126¾, Erie-Bahn-Actien 31⅜, Newyork Centralb.-Actien 109⅛, Chicago-North-Western-Actien 115⅜, Lake-Shore-Actien 94⅝, Central-Pacific-Actien 38¾, Northern Pacific-Prefered-Actien 54⅞, Louisville- u. Nashville-Actien 63¼, Union-Pacific-Actien 56⅝, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 83, Reading- u. Philadelphia-Actien 56⅜, Wabash-Preferred-Actien 32, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 56, Illinois-Centralbahn-Actien 118½, Erie-Second-Bonds 99⅞.

Rohzucker.

Danzig, 18. August. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: fest. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 12,00 M incl. Sack per 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Berliner Markthallen-Bericht.

Berlin, 17. Aug. (Amtlicher Bericht der Direction.) Der **Fleischmarkt** verlief bei mäßigen Zufuhren ruhig. Schweinefleisch wurde höher bezahlt. — **Wild und Geflügel.** Die Geflügelzufuhr genügte. Rehe im Ueberfluß zugeführt, so daß selbst gute Waare schwer zu 50 ₰ verkäuflich war. — **Fische** waren etwas mehr zugeführt, doch behaupteten sich die Preise im allgemeinen. Räucherwaaren sehr knapp. — **Butter.** Mit den vermehrten Zufuhren ist der Consum gestiegen, so daß die Preise sich behaupteten, obgleich die Hamburger Notirungen heruntergegangen sind. — **Gemüsezufuhr** meist genügend. Kartoffeln, große Gurken, Blumenkohl knapper. **Obst.** Kochbirnen sehr reichlich, Tafelbirnen, Aepfel, Pfirsiche, etwas höher bezahlt, Reineclauden fehlen. — **Fleisch.** per ½ Kilogr. Rindfleisch Ia. 0,55 bis 0,58 M, do. IIa. 0,40 bis 0,53 M, do. IIIa 0,32—0,38 M, Schweinefleisch 0,43—0,47 M, Kalbfleisch Ia. 0,55 bis 0,60 M, do. IIa. 0,35—0,50 M, Hammelfleisch Ia. 0,50—0,52 M, do. IIa 0,40—0,48 M Pökelrindfleisch — M, Pökelschweinefleisch — M, ger. Schinken 0,75—0,85 M, Speck, ger. 0,48—0,55 M — **Wild und Geflügel.** per ½ Kg: Damwild 0,35—0,50 M Rothwild 0,30—0,50 M, Rehe 0,40—0,50 M, Wildschweine 0,20—0,40 M, Wildenten per Stück 0,75—1,25 M; Schnepfen 3,50—4,00 M, Gänse, lebend, fette 3,50—5 M, magere 2,10—2,60 M, Enten, fette 1,50—2 M, magere 0,85 bis 1,10 M, Hühner, alte 1,00—1,25 M, junge 0,40—0,70 M, Tauben, alte 0,70—0,80 M — **Fische und Schaltthiere.** per ½ Kilogr. Hechte mittelgroße 0,72—0,84 M, do kleine 0,66—0,72 M, Schleie 0,66—0,72 M, Barse 0,54—0,60 M, Bleie, große 0,42—0,54 M, Karauschen 0,54—0,60 M, Zander, mittelgroße 1—1,20 M, Aale, große 1,20 M, do. mittelgroße 1 M, do. kleine 0,50—0,80 M, Karpfen, große 0,84 M, Ostseelachs, groß und mittel 1,20—1,40 M, Lachsforellen, große und mittelgroße 1,20 M, Steinbutten mittelgroße 0,90—1,20 M, kleine (Ostsee) — M, Seezungen 1,25 M, Schollen, große 0,35 M, Haffzander 0,90—1,00 M; Hummern per ½ Kilo 2,00—2,50 M, Krebse, große per Schock 10—12 M, do. mittelgroße, 12—15 Centim., 4—8 M, do. kleine, 10—12 Cm., 1,20—2 M, Ostseelachs (ger.) per ½ Kilogr. 1,50—2 M, Bücklinge, pomm. per Wall 2,50—3 M, Flundern (ger.) pommersche per Schock — M, Aale (ger.) 0,50 bis 1,20 M — **Butter, Eier und Käse.** Feinste Butter (von süßer Sahne) per 50 Kilogr. 110,00 M, ost- und westpr. Ia. 105—108 M, do. IIa. 98—102 M, do. IIIa. 90—93 M, Holsteiner Ia. 103—105 M, schlesische, pomm. u. posensche Ia. 100—105 M, ost- und westpreuß. Landbutter 80—85 M — Eier per Schock ohne Rabatt 1,85—2,30 M — Käse per 50 Kilogramm. Importirter Emmenthaler 80 M, do. Edamer 68—70 M, do. Neufchatel 100 St. 18 M, do. Roquefort sur choix I. per 50 Kilogr. 150 M, do. Chester Victoria 120 M, bairischer Emmenthaler 60—65 M, Schweizer-Käse, inländ. Ia. 62—65 M, do. IIa. 55—58 M, do. IIIa. 45—50 M, Edamer inl. Ia. 65 M, Limburger Alpenk. i. Pergt. 35—37 M, Limburger 30,00 M, Tilsiter Käse, fette Ia. 60—63 M, Sahnen-Käse Ia. 18 M, do. IIa. 14 M, do. IIIa. 10—12 M — **Gemüse und Früchte.** Speisekartoffeln per 50 Kilogr. weiße runde 2,50—3 M, do. lange 2,50 M, blaue 2,50—2,75 M, Zwiebeln 2,50—3,00 M, Perlzwiebeln per 50 Ltr. 20 M Meerrettig per Schock 10—12 M, Kohlrüben weiße 3—4 M, do gelbe 3—4 M, Mohrrüben lange per 50 Ltr. 1,75 M, Karotten 2,00 M, Teltow. Rübchen echte per 50 Kilogr. 10 M, weiße 9 M, Gurken, Schlangen- große per Sch. 6—10 M, mittelgroße 3,50 M, Land- große 1,50—3 M, Einleger 1,00 M, Weißkohl per Schock 6—7 M, Rothkohl 6,00—8,00 M, Wirsingkohl 3,00—4,00 M, Blumenkohl, inländ. per 100 Kopf 10—15 M, holländ. 35—42 M, Kopfsalat inländ. 1,50 M — **Obst** per 50 Kilogr. Kochäpfel div. Sorten 10—12 M, Tafeläpfel 15—20 M, Kochbirnen 5—10 M, Tafelbirnen 8—18 M, kleine saure Kirschen 6—7,50 M, Pflaumen, tiroler 15—18 M, hiesige 10—15 M, ungarische 15 bis 16 M, Preißelbeeren per 50 Liter (netto) 8—8,50 M, Stachelbeeren per 50 Kilogr. 8—10 M, Himbeeren 32 M, Pfirsiche, ital. per 50 Kilogr. 35—50 M, Aprikosen 12—15 M, Reineclauden, reife 20—25 M, do. harte Einmache 20—25 M.

Butter.

Hamburg, 16. August. [Bericht von Ahlmann und Boysen.] Nachdem in der voraufgegangenen Woche das Geschäft einen sehr ruhigen Verlauf nahm, renommirt feinste Brände nach höchster Notirung gekauft werden, andere feine Butter aber theils etwas billiger begeben, theils stehen blieb, konnten wir in dieser die Notirung nicht verändern. Bei der abnehmenden Production ist indeß eine baldige Besserung zu erwarten. Finnländische wird höher gehalten und sind eingetroffene kleine Partien auch besser bezahlt, auf spätere Lieferung sind Käufer nicht geneigt auf höhere Preise zu gehen.

Officielle Notirung der zur Preis-Bestimmung gewählten Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. — Netto-Preise zu 50 Kilo in Drittel 16 ℔ Tara:

	9. August.	12. August.	16. August.
1. Qual.	102—107 M	102—107 M	102—107 M
2. „	97—102 „	97—102 „	97—102 „
fehlerhafte Hofb.	80—85 „	80—85 „	80—85 „
schleswig. und holst. Bauer-	85—90 „	85—90 „	85—90 „

Preisnotirungen von Butter in Partien u. zum Export: Feinste zum Export geeignete Hofbutter in wöchentlichen frischen Lieferungen (Netto-Preise per 50 Kilo) 102—107 M, zweite Qualität in wöchentlichen frischen Lieferungen Netto-Preise 97—102 M.

Ferner Verkaufspreise nach hiesigen Usancen:

Fehlerhafte und ältere Hof-Butter 80—85 M, schleswig-holsteinische und dänische Bauer-Butter 85 bis 95 M, böhmische, galizische und ähnliche 60—70 M, finnländische 75—80 M, amerikanische und canadische frischere 60—70 M, amerikanische, andere ältere Butter und Schmier 30—40 M per 50 Kilo.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 18. August. Wind: ONO.

Gesegelt: Sirius (SD.), Boström, Riga, Saat. — Christina (SD.) Smith, Kjöge, Holz.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Machol und Kaiser a. Berlin, Stache a. Chemnitz, Ritze a. Leipzig, Schreiber a. Breslau, Eichhorn a. Solingen, Gräbner a. Dresden, Kaufleute. v. d. Gröben und v. Platen a. Königsberg, Lieutenants. Frau Dr. Miltermann a. Heidelberg. Fräul. Emma Dröge a. Hamburg. Dr. Branco nebst Tochter a. Königsberg, Professor.

Hotel du Nord. Frl. Bichler a. Stuttgart. Sembach a. Allenstein, Rittmeister. Neven du Mont a. Allenstein, Lieutenant. Reisch a. Allenstein, Einjährig-Freiwilliger. Duske nebst Tochter a. Petersburg, Mostel a. Fürth, Bernstein a. Minsk, Hoffmann, Hoffnung und Staiger a. Berlin, Kelp und Bremer a. Dresden, Bamberger a. Stettin, Simon a. Mainz, Salemon a. Landsberg, Kaufleute. Dukert a. Königsberg, Brunnenbaumeister.

Hotel d'Oliva. Müller a. Königsberg, Stenzel a. Gnevin, Göbel a. Hannover, Lange a. Stockholm, Katzki a. Prag, Kaufleute. Kempszynski a. Bromberg, Regierungs-Secretär. Müchau a. Königsberg, Particulier. Nowak a. Wiesse, Ruchnewitz a. Phösken, Pfarrer. Witt a. Sirakowitz, Gendarm. Laudin a. Wien, Hotelier. Lange a. Berent, Seminarlehrer.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Langgarten, Band I, Blatt 108, auf den Namen des Kaufmann Gustav Adolph Nehan eingetragene, zu Danzig, Langgarten Nr. 113, belegene Grundstück

am 19. October 1887,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,0405 Hektar und ist mit 2520 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (5185

am 20. October 1887,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 11. August 1887.

Königl. Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute zu Nr. 370 (Firma E. Berneaud) eingetragen, daß in Königsberg i/Pr. eine Zweigniederlassung besteht.

Danzig, den 17. August 1887.

Königliches Amtsgericht X.

Beschluß.

Im Grundbuch des dem Gutsbesitzer Orlovius gehörigen Grundstücks Glubczyn Blatt 78 sind in Abtheilung III Nr. 35 20 000 M. Illatenforderung eingetragen, von welcher Post ein Theilbetrag von 2000 M. an den Lieutenant a. D. Gustav Reinsch zu Danzig abgetreten und für denselben umgeschrieben ist. Die Hypothekenurkunde über diesen Theilbetrag von 2000 M., gebildet aus der notariellen Schuldurkunde vom 7. März 1881, der notariellen Erbrezeßverhandlung vom 21. Oktober 1884, dem Hypothekenbuchs-Auszuge vom 27. November 1884, der Eintragungsnote vom 9. Mai 1881 und der Umschreibungsnote vom 27. November 1884, ist verloren gegangen und soll auf den Antrag des Grundstückseigenthümers Orlovius zum Zwecke der Löschung der Post für kraftlos erklärt werden.

Es wird deshalb der Inhaber des Hypothekenbriefes aufgefordert, seine Rechte spätestens im Aufgebots-Termine

den 15. Dezember 1887,

Vormittags 11 Uhr,

bei dem unterzeichneten Amtsgericht, Zimmer Nr. 9, anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung derselben erfolgen wird. (F. 13/87.)

Flatow, den 9. August 1887.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der unmittelbar an der Weichsel belegene sog. Weißhöfer Außendeich von 60 Hektar, 85 Ar, 38 Quadratmeter und die dazu gehörige kleine Heubuder Kämpe (auch Kirchhofen genannt) von 3 Hektar, 72 Ar, 50 Quadratmeter, zusammen 64 Hektar, 35 Ar, 88 Quadratmeter Flächeninhalt, sollen ungetheilt vom 2. Februar 1888 ab auf 6 Jahre mit der Berechtigung verpachtet werden, daß geeignete Parzellen und namentlich auch die kleine Heubuder Kämpe als Kahnbaustellen, als Holzfelder, als Lagerplätze zum Umarbeiten von Getreide 2c. verafterpachtet werden dürfen.

Hierzu haben wir einen Licitations-Termin auf

Sonnabend, den 3. Septbr. cr.,

Vormittags 12 Uhr,

im Kämmerei Kassen-Lokale des Rathhauses hierselbst anberaumt.

Pachtlustige werden zu diesem Termin mit dem Bemerken eingeladen, daß die speciellen Verpachtungs-Bedingungen im Termine werden bekannt gemacht werden, und daß dieselben auch vorher in unserem III. Geschäftsbureau in den Vormittags-Dienststunden zur Einsicht bereit liegen.

Danzig, den 25 Juli 1887.

Der Magistrat. (440!

Oeffentliche Versteigerung.

Am Mittwoch, d. 24. August cr., von Vormittags 9 Uhr ab, werde ich im Saale des Herrn Gasthofbesitzers Wolff in Pr. Stargard im Auftrage des Concursverwalters nachstehende zur Concursmasse des Majoratsherrn Freiherrn Bernhard von Paleske zu Swaroschin gehörigen Gegenstände, als:

viele vollständige Zimmer-Einrichtungen, darunter ein gutes Pianino und eine vom Herrn Baron von Paleske selbst gemalte Bilder, eine große Bibliothek, deutsche und englische Werke, darunter auch Alterthümer, mehrere prachtvolle Geweihe, dreißig verschiedene Gewehre, vier Wagen und zwei Schlitten

öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkaufen.

Die Auktion wird eventl. am Donnerstag, den 25. August, fortgesetzt. 5118

Pr. Stargard, d. 17. August 1887.

Nitz,

Königlicher Gerichtsvollzieher.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt. (5193

Katharina Brandstäter,

Langenmarkt 27, I.

Deutsche

Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

zu Berlin.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden jeder Art zu billigen und festen Prämien und unter coulanten Bedingungen. Anträge werden sofort effectuirt durch den (2579

General-Agenten

Otto Paulsen

in **Danzig**, Brodbänkengasse 43, Ecke der Pfaffengasse.

Agenten werden hier und an allen Orten der Provinz angestellt.

Stearin- und Paraffin-Kerzen

in allen Packungen und Qualitäten empfiehlt

Carl Schnarcke,

Brodbänkengasse 47.

Zu Wasser

feinste abgeriebene Farben, garantirt beste Qualitäten, wie

Kasseler Braun,
Terra de Silna,
Mahagonibraun

empfiehlt den Herren Malermeistern angelegentlichst (5140

Friedrich Groth,

2. Damm 15.

Oelfarben in Tuben

empfiehlt in bester Qualität

Friedrich Groth,

2 Damm 15. (5140

Medicinal-Tokayer

vom Weinbergs-Besitzer

Ern. Stein

in Erdö-Bénye bei Tokay

garantirt rein, von den **grössten Autoritäten** analysirt und als vorzüglich. Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen, verkauft zu Engros-Preisen

in **Danzig**: C. H. Leutholz.

in **Neufahrwasser**: Carl Fierke.

1000 St. m. Firma

Briefpapiere car. 1/1 Bog. M. 14,—

" 1/4 " " 8,50

Memorandums, 1/4 Bg. f. Pst. " 5,—

Wechsel u. Quittungen m. Firma 6,—

Postkarten M. 5, **Aviskarten** M. 5,—

b. mehr. Taus. billiger. Beste Ausf. Muster franco. (2487

L. Keseberg, Hofgeismar.

Gustav Lohse's

Haushalt-Toilette-Seife,

die beste aller einfachen Toilette-Seifen in Mandel, Veilchen, Honig, Rosen, Opozonay, Glycerin, per Originalpacke (diese 6 verschiedenen Seifen enthaltend) M. 1 empfiehlt

W. Unger,

Langenmarkt 47 (neben der Börse).

Cigarren.

Java, volle Façon, pro Mille 20 M.,
Java, Halb Kneifer " " 28 M.,

empfiehlt **Wilhelm Eckhart** in Wittgendorf bei Hirschfelde in S. 6/10 Postkolli) franko gegen Nachn.

Weißbuchen-Nutzholz (2 Mtr lange runde Rollen), sowie Weißbuch.-Klobenholz 1. Klasse offerirt franco jeder Bahnstation (5103

A. Segall, Osche.

Neu! **Loreley-Parfüm** Neu!

von **Carl John & Co,**

Cöln a. Rh (9845

Extrait composé,

lieblichster Wohlgeruch, feinstes Zimmer- u. Taschentuchparfüm für die elegante Welt.

à Flacon 1 M. u. 1,50 M. zu haben b. **Richard Lenz**, **A. Hornmann** Nachfolg. (Langgasse 51), **W. Unger** (Langenmarkt 47), **F. Domke** (Gr. Krämergasse 6)

Offerte.

Für eine leistungsfähige Dampfkäserei Tilsit's werden regelmäßige Abnehmer gesucht; nur feinste Waare in Brioler □ u. echten Tilsiter Sahnenkäse. Preise reell. Versandt nach allen Weltgegenden. An unbekannte Firmen pr. Nachnahme. Verpackung gratis Postcolli versende auch

F. Geleszu·, Tilsit,

3866) Käsereibesitzer.

Bestellungen auf Original-

Probsteier Saatroggen

nimmt entgegen (5178

Hermann Tessmer,

Milchkannengasse 12

Zur Saat

offerirt billigst guten **inländischen Roggen**

Hermann Tessmer,

Milchkannengasse 12.

Rambouillet-Vollblut Heerde Sängerau

per Thorn Westpr.

Abst. siehe „Deutsches Heerdbuch" Band III. pag. 128 u. Band IV. pag. 157.

XXI. Auction

über

ca. 60 Rambouillet-Vollblutböcke

am (3401

Donnerstag, d. 25. August d. J.

Nachmittags 1 Uhr.

J. Meister.

Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.



Artschau pr. Danzig.

Der freihändige Verkauf

sprungfähiger Böcke

aus hiesiger Stammheerde hat begonnen. Preise zeitgemäß. (5194

R. Wendt.

Meinen (5182

schwarzbr. Wallach,

5jähr., ca. 5' 6" groß, gut gefahren u. geritten, will ich meiner Abreise in's Ausland wegen per sofort billig verkaufen event. mit compl. Sattelzeug.

Besichtig. des Pferdes, sowie Näh. Zoppot, Seestraße 48, part. links.

---

10 schöne tragende Fersen

(ostfriesische Race)

stehen auf der Königlichen Domäne **Wierzchutzin**, Kreis Lauenburg Pomm., zum Verkauf. (4778

Orthmann

Günstiger Verkauf.

Das Grundstück Thorn, Breitestr. Nr. 455 — **vorzüglichste Geschäftslage** — bin ich beauftragt unter den vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen. — Zwischenhändler verbeten.

Franke. Bureauvorsteher,

Thorn.

NB. **Großer Laden** nebst Zubeh., zu jedem Geschäft, namentlich auch feinem Restaurant, Café 2c. passend, sofort zu vermiethen. D. O.

Ein zu einem

Kohlen-Geschäft etc.

sich eignender Platz, ca. 1 Morgen groß, an der Pferdebahn nach Schidlitz (vis-a vis Moldenhauer's Etablissement) und am Wege nach Ziganken-berg 2c. belegen, habe ich von sofort zu verpachten auch zu verkaufen.

H. Schwarzkopf,

Heumarkt 4. (7175

Undichte Pappdächer

werden durch Ueberkleben **„nach unserem doppellagigen System"** mit Klebepappe wieder **absolut wasserdicht** hergestellt, und leisten für deren Haltbarkeit langjährige Garantien.

Bei **Neubauten** empfehlen unsere

doppellagigen Pappdächer und Kies-Doppeldächer

als ganz vorzüglich und unverwüstlich.

Wir übernehmen die **Instandsetzung ganzer Pappdachcomplexe**, sowie deren weitere Unterhaltung unter coulanten Bedingungen.

Sämmtliche Arbeiten werden durch eigene, von uns selbst ausgebildete Dachdecker sorgfältig und sachgemäß ausgeführt.

Zeitgemäße Preise.

Materialien zur Selbstverarbeitung liefern billigst.

Gef. Aufträge werden baldigst erbeten. (3827

Giese & Stern, Stolp i. Pomm.,

Stolper Steinpappen- und Dachdeckungs-Geschäft.

In meinem Verlage erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Nordostdeutsche Städte und Landschaften

Nr. 1.

Ostseebad Zoppot bei Danzig

von **Elise Püttner.**

Mit 9 Illustrationen und 2 Plänen.

4 Bog. 8⁰, broschirt Preis 1 M.

Danzig, Juni 1887.

A. W. Kafemann.

Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- u. Mühlenbau-Schule Neustadt in Mecklenburg. Weitere Auskunft ertheilt: Dir. Jentzen.



Abschieds- zugleich Wohlthätigkeits-Vorstellung,

heute Freitag, am 19. d. Mts.

Die gesammte erzielte Einnahme dieses Tages ist für arme Institute hiesiger Stadt bestimmt.

Wir bitten unsere Gönner, sowie alle edlen humanen Wohlthäter, die in hiesiger Stadt wohlbekannt sind, unser Vorhaben an diesem Tage zu unterstützen und zahlreich zu erscheinen. (5114

Die 7 Zwerge auf dem Heumarkt.



Die Erzeugnisse der

Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck in **Köln**

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau & Wien,

verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke **(Rein Cacao und Zucker)** versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin.

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. H. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von **England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Rumänien, Griechenland, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Detmold, Schwarzburg, Schaumburg-Lippe und Reuss ältere und jüng. Linie etc.**

27 goldene, silberne u. broncene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

In Danzig bei J. G. Amort Nachf., Herm. Lepp, Magn. Bradtke, A. Fast, F. E. Gossing, Ed. Grentzenberg Cond., Apoth. Hildebrand, E. Hedinger Apoth., E. Kornstädt, Raths-Apotheke, R. Jahr, Cond., Herm. Lietzau Apoth., Paul Liebert, Milchkannengasse und am Glockenthor, J. Löwenstein, Alb. Neumann, Gebr. Paetzold, C. R. Pfeiffer, S. a Porta Cond., A. W. Prahl, Rud. Roemer, A. Rohleder Apoth., F. R. Scheller Apoth., C. Schnarcke, Jul. Schubert, Cond, Gust. Seiltz, Gust. Oscar Schulz, W. Kraatz, Herm. Thomas Hofl., Th. Becker Cond., F Domke, in Baldenburg bei Ap. C. Scheffler, in Berent bei H. Kuhn Cond. u. L. Berent, in Cammin bei A. Schmidt, in Carthaus bei J. Rabow, in Conitz bei Gebr. Paetzold, Bernh. Radtke und Hoflief. A. Wendin in Czersk bei A. Kruczynski, H. Schröter Apoth. und Paul Schwemmin, in Dirschau bei A. Doerk Cond, K. Magiersky Apoth., O. Mensing Apoth., Alex. Meyer Cond., Theod. Pantzlaff, Otto Senger und bei Rob. Zube, in Flatow bei J. Wasikowski, in Pr. Friedland bei H. Radke Cond., in Gr. Lichtenau b. Carl Lehmann, in Hammerstein bei Apoth. F. Nickau, in Landeck bei E. Keller Apoth., in Langfuhr bei G. Löschmann und Hof-Apoth. E. Pripnow, in Marienburg bei Herm. Hoppe, Gust. Dyck, H. Beutel, Rob. Krüger Cond., Johs. Lück, E. Lyncke. Rud. Plath, H. Rouselle Raths-Apoth. und E. Schmidt, in Mewe bei Rob. Magendanz und bei O. Schotte Apoth., in Neufahrwasser bei A. Liebig Cond., in Neustadt bei Cond. A. Marthen und G. Technow, in Neuteich bei E. Wiens, in Ohra bei Gust. Claus Apoth., in Oliva b. E. Schubert, in Pelplin bei F. Rohler, in Praust bei H. E. Kucks und bei C. Grzegorzewski, in Putzig bei H. Heidenreich Nachf., in Schlochau bei Emil Bloch, Louis Leon und bei Apoth. R. E. Platt in Schöneck bei Frl. Geschw. Bauer, in Skurz bei Ad. Lau und Apoth. M. Stockhausen, in Stargardt bei J. Th. Küpke, B. Möller und bei F. W. Senger, in Stuhm bei G. Brexendorff Apoth., in Tiegenhof bei Alb. Baumgart und A. Claassen, in Tuchel bei J. C. Schmidt, in Zempelburg bei J. R. Hiller Apoth. und Gust. Mischnick Cond., in Zoppot bei Fr. Eckerts Apoth., Frl. Helene Sollmann, Ad. Schröter Cond. und bei C. Schwienkowsky.

Eiserne Träger,

gusseiserne Säulen

offerirt billigst

F. Plagemann,

Hundegasse 109. Langgasse 31. (1911



Zu dem Kaisertage!

Illuminations-Lampen und -Leuchter

offerirt bei größerer Abnahme zu sehr billigen Preisen

H. Kelch' Erb., Dirschau,

5112) Blechwaaren-Fabrik.



Zweiter Import

Oldenburger und Hannoverscher Saugefüllen.

Habe am Freitag, den 26. d. M., bei Gastwirth **Grabowski** am Bahnhof Neustadt in Westpr. einen Transport I. Qualität

Oldenburger u Hannoverscher Saugefüllen

(eleganter Wagenschlag)

zum Verkauf stehen. Sämmtliche Füllen sind aus den bestrenommirten Züchtungen Oldenburgs und Hannovers angekauft. Sämmtliche Füllen eignen sich später als Mutterstuten resp. Deckhengste. Es befinden sich bei dem Transport mehrere egale Paare, Füchse und Rappen.

Esens in Ostfriesland. (5168

Wilhelm Stahl,

Zuchtvieh- und Pferde-Geschäft.

Blitzableiter

aus **Kupferdrahtseil** mit **Platinaspitze**, beste, billigste und einfachste Construction, liefern complet (1916

Ferd. Ziegler & Co., Bromberg.

Prospecte und Kostenanschläge gratis

Auf Mattenbuden ist ein Laden,

in welchem seit langer Zeit ein Materialwaaren- und Schankgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, nebst Wohnung vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

Adressen unter N. 5 postlagernd erbeten. (5179

Zum 1. October wird eine Bäckerei, alte Nahrungsstelle, zu pachten ges. Off. u. 5191 an d. Exped. d. Ztg.

Ein elegantes (4956

Tafelpiano

sehr preiswerth zu verk. Breitgasse 13.

Für mein Colonialwaaren- und Schank-Geschäft suche per 1. October cr.

einen tüchtig. jungen Mann

gesetzten Alters, möglichst der polnischen Sprache mächtig. (5176

G. Rempel.

Noch zwei tüchtige

Kupferschmiede

finden dauernde und lohnende Beschäftigung, Reisegeld wird vergütigt, bei **Käsewurm,**

Kupferschmiedemeister in Graudenz.

Ein junger Mann, Materialist, der polnischen Sprache mächtig, kann sich melden unter Nr. 5196 in der Expedition dieser Zeitung

---

Zur selbstständigen Geschäftsleitung eines kleineren Hotels suche einen tüchtigen gewandten

Kellner.

Persönliche Vorstellung bevorzugt.

Adolph Guttzeit, Graudenz.

Ein tüchtiger Commis

für ein großes Colonial-Waaren-Detail-Geschäft, der polnischen Sprache mächtig, findet von sofort oder 1. October bei hohem Gehalt Stellung. Zeugnisse ersten Ranges werden nur berücksichtigt.

Offerten unter Nr. 4968 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Verheirathete

Gärtner-Stelle

suche von sofort auch später. Bin 30 Jahre alt und im Besitz guter Zeugnisse.

5051) **A. Janzen,**

Löven bei Reichenbach, Ostpr.

Socius-Gesuch.

Zur Uebernahme eines Destillations- und Waaren-Geschäfts wird ein fachgebildeter Kaufmann mit ca. M. 20 000 Vermögen als Socius gesucht. Off. u. O. 16288 an **Haasenstein u. Vogler**, Königsberg i. Pr., erb.

Lehrling.

Für mein Eisen-, Porzellan- und Glaswaarengeschäft suche einen

Lehrling

zum sofortigen Eintritt.

Hugo Kutschkow,

4874) Braunsberg, O/Pr.

Vertreter

für einen leicht verkäuflichen Nebenartikel für Schuhwaaren und Hutgeschäfte gesucht. Adressen erbeten sub M. R. 577 an **Haasenstein & Vogler**, Dresden. (5116

Ein unverheiratheter Forstmann mit guten Zeugnissen, der seiner Militärpflicht genügt hat, sucht vom 1. Oktober cr. unter bescheidenen Ansprüchen Stellung, wenn auch zur Stütze eines älteren Forstmannes.

Gefl. Offerten beliebe man der Expedition dieser Zeitung u. Nr. 5180 einzusenden.

Ein junger Materialist

mit guten Zeugnissen, der auch mit der polnischen Sprache vertraut ist, wünscht zum 1. September oder October Stellung.

Gefällige Adressen unter Nr. 5092 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Kaufmann, welcher 10 Jahre sein eigenes Geschäft betrieben hat, muß Familienverhältnisse halber das Geschäft aufgeben und wünscht eine Stelle, ganz gleich ob Comtoir, Holz-, Kohlen-, Getreide-Geschäft, Reisender oder im Heringsgeschäft, auch als Aufseher zum Verkauf von Rohhölzern im Walde 2c.

Gefl. Offerten unter Nr. 5181 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein geb. j. Mädchen mit sehr guten Zeugn., in Wirthschaft u. Handarbeit erf., mit d. Erz. u. Pflege gr. u. kl. Kinder vertr., seit 3 J. in einer Offiziersf., s. z. 1. Oct. pass. Engagem.

Gefl. Offerten unter 5171 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein geb. anspruchsl. Fräulein, das mehrere Jahre selbstst. gewirthsch. und vorz. Zeugn. besitzt, wünscht eine gleiche Stellung, oder als Stütze der Hausfrau. Adressen unter Nr. 5197 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Gesucht per October Comtoirgelegenheit mit möblirt. Zimmer, unterer Theil der Breitgasse, Heil. Geistgasse, Frauengasse.

Adressen unter No. 5186 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Stadtgebiet Nr. 3

sind schöne größere bequeme Wohnungen billig zu vermiethen. (5173

Hundegasse 91 ist ein Comtoir, auf Wunsch auch ein möbl. Zimmer, zu vermiethen. Näh 1 Tr. (5184

Langgasse 51 ist die **erste Etage**, zur **Wohnung** oder zum **Geschäftslocal** passend, ganz **neu decorirt, billigst** zu verm.

A. Hornmann Nachfl.,

V. Grylewicz (1952

Auf dem zu Zoppot gehörigen Gute Carlikau sind möblirte Wohnungen zu vermiethen.

Berliner Hofbräuhaus,

Jopengasse 19.

Von heute ab täglich

Königsberger Rinderfleck.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.